

Prof. Dr. Karl Ruppert 70 Jahre

Der Geograph Prof.Dr.rer.nat. Karl Ruppert wird am 15. Januar dieses Jahres 70 Jahre alt. Von 1965 bis zu seiner Emeritierung 1991 hatte er den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der Ludwig-Maximilians-Universität München inne; gleichzeitig leitete er das Institut für Wirtschaftsgeographie der LMU.

In der Allgemeinen Geographie veröffentlichte er Grundlegendes zur Methodologie der Sozialgeographie, der Bevölkerungs-, Agrar- und Freizeitgeographie. Südosteuropa, die Alpenländer und die Bayerische Landeskunde sind seine Spezialgebiete in der Regionalen Geographie. Prof. Ruppert greift aber auch aktuelle Fragen der Landesplanung auf und leistet damit Pionierarbeit für die Anwendung der Geographie.

Über sozialgeographische Differenzierungen der Agrarlandschaft in Bayern habilitierte sich der gebürtige Offenbacher (Main) vor seiner Berufung an die LMU an der damaligen TH München (heute TU). Zuvor hatte Ruppert in Frankfurt (Main) Geographie, Mathematik und Physik studiert.

Er gehört verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen, vor allem auch auf dem Gebiet der Freizeitforschung, an und wirkt in der bayerisch-slowenischen und bayerisch-kroatischen Kommission für kulturelle Zusammenarbeit ebenso mit wie in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer. Die von Prof. Karl Ruppert begründeten Institutsreihen „Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie“ und „WGI-Berichte zur Regionalforschung“ haben für die Angewandte Sozialgeographie richtungsweisende Forschungsarbeiten publiziert.

Prof. Dr. Ferdinand Hahn 70 Jahre

Der Theologe Prof. Dr. theol. Ferdinand Hahn wird am 18. Januar dieses Jahres 70 Jahre alt. Von 1976 bis zu seiner Emeritierung 1994 hatte er den Lehrstuhl für Neues Testament an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Schwerpunkt seiner Arbeit sind die weitgehend übereinstimmenden „synoptischen Evangelien“ (Matthäus, Markus, Lukas), Paulus und die Johannesforschung. Sein besonderes Interesse gilt der Ökumene. Unter seinen zahlreichen Publikationen finden sich auch Werke über das Urchristentum, den „historischen Jesus“, über die Aufgaben der Predigt und über das kirchliche Amt. Darüberhinaus hat Prof. Hahn, der mit Schalom Ben Chorin befreundet ist, in zahlreichen wissenschaftlichen Aufsätzen zum christlich-jüdischen Dialog beigetragen

Nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft hatte der gebürtige Kaiserslauterer Hahn Theologie studiert, von 1948 bis 1953 in Mainz, Göttingen und Heidelberg. Nach drei Jahren im Dienst in der pfälzischen Landeskirche kehrte er an die Universität Heidelberg zurück, wurde Assistent bei Prof. Günther Bornkamm, promovierte 1961 und habilitierte sich 1963 für das Fach Neues Testament. Nach kurzer Privatdozentenzeit in Heidelberg und einer Lehrstuhlvertretung in Göttingen wurde er 1964 ordentlicher Professor an der Universität Kiel, übernahm 1967 eine Gastprofessur in Zürich und lehrte und forschte dann ab 1968 an der Universität Mainz, ehe er 1976 den Ruf nach München annahm.

Für die Theologie hat sich Prof. Dr. Ferdinand Hahn unter anderem auch als Sekretär der deutschen Sektion der Studiorum Novi Testamenti Societas und als Vorsitzender der Fachgruppe Neues Testament der Wissenschaftlichen Gesellschaft eingesetzt. Außerdem ist er Mitglied mehrerer kirchlicher Kommissionen und Mitherausgeber von Fachzeitschriften.

Neu berufen: Prof.Dr. Klaus Schmidt, Volkswirtschaft

Prof.Dr. Klaus Schmidt ist neu auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaft, insbesondere Wirtschaftstheorie, der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof.Dr. Edwin von Böventer an. Prof. Klaus Schmidt kommt von der Universität Bonn.

Seine Schwerpunkte als Leiter des Seminars für Wirtschaftstheorie sind die Spieltheorie und die Vertragstheorie, aber auch die politische Ökonomie, die Makroökonomie und die Organisationstheorie. Dabei will er unter anderem erforschen, wie man bei Neuorganisation und Privatisierung öffentlicher Unternehmen am besten vorgeht.

„Darüber hinaus möchte ich mich in München besonders für den Aufbau des Doktorandenstudiums engagieren“, so Prof. Schmidt. „Durch die Zusammenarbeit mit dem Center for Economic Studies bieten sich für das neu konzipierte Doktorandenstudium an der volkswirtschaftlichen Fakultät einmalige Möglichkeiten in Deutschland“.

Der gebürtige Koblenzer Schmidt hat 1991 in Bonn promoviert; zunächst hatte er in Marburg und Hamburg Volkswirtschaftslehre und Politologie studiert, ehe er an der Universität Bonn in das European Doctoral Programme aufgenommen wurde. Das ermöglichte ihm 1988/89 ein Jahr an der London School of Economics. Nach seiner Promotion war er 1992 für ein Jahr Visiting Assistant Professor am Economic Department des Massachusetts Institute of Technology (MIT), das ihm auch eine Stelle als Assistant Professor angeboten hat, die Schmidt aber ablehnte, um als Assistent am Lehrstuhl von Prof. Dr. Urs Schweizer an der Universität Bonn zu arbeiten.

Prof. Dr. Gerhard Riecker 70 Jahre

Der Internist Prof. Dr. Gerhard Riecker wird am 2. Februar dieses Jahres 70 Jahre alt. Von 1974 bis zu seiner Emeritierung 1994 hatte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München den Lehrstuhl für Innere Medizin inne; während dieser Zeit baute er als deren erster Direktor die neueröffnete Medizinische Klinik I im Klinikum Großhadern auf, die sich vor allem mit Herz-, Kreislauferkrankungen und Nierenleiden beschäftigt.

Schon 1954 hatte Prof. Riecker in einer Gemeinschaftsarbeit das Druck-Volumendiagramm des Warmblüterherzens beschrieben; im Laufe seiner Forscherlaufbahn sollte er noch viele Methoden und Modelle entwickeln, die es wesentlich erleichtern, Krankheiten an Herz, Kreislauf und Niere zu verstehen und zu behandeln: so etwa eine Konzeption der Ionenverteilung innerhalb und außerhalb von Zellen oder ein Verfahren zur Messung von Einzelfaserpotentialen menschlicher Skelettmuskeln; in mehr als 200 Publikationen hat er seine Forschungsergebnisse zugänglich gemacht.

Der gebürtige Karlsruher hatte nach seinem Studium und der Promotion (1951) zunächst an den Universitäten Heidelberg (bis 1952) und Marburg gearbeitet, ehe er im August 1956 an die I. Medizinische Klinik der Universität München kam, zusammen mit seinem akademischen Lehrer Prof. Dr. H. Schwiegk; hier bekam er 1960 die Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin, ab 1963 war Riecker leitender Oberarzt in München. 1968 berief ihn die Universität Göttingen auf deren Lehrstuhl für Innere Medizin II, den er innehatte, bis er 1974 an die LMU München zurückkehrte.

Prof. Dr. Gerhard Riecker ist Träger zahlreicher Preise und Auszeichnungen, so unter anderem des Bundesverdienstkreuzes am Bande (1993), des Fraenkel-Preises (1957), des Paul-Morawitz-Preises für Grundlagenforschung der Gesellschaft für Kreislaufforschung, Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs (1985). Die von ihm herausgegebenen Lehrbücher „Therapie innerer Krankheiten“ und „Klinische Kardiologie“ gelten als *die* Standardwerke für Studenten in deutscher Sprache; er ist Herausgeber und Mitherausgeber einiger weiterer Handbücher und Zeitschriften.

Von 1979 bis 1985 war Prof. Gerhard Riecker Vorsitzender der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der LMU - dabei hat er sich in Rundfunk und Fernsehen, in Artikeln und Vorträgen vor allem auch mit Fragen des Tierschutzes auseinandergesetzt und zu einer Versachlichung beigetragen. 1983 gestaltete er als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Herz- und Kreislaufforschung deren Jahrestagung in Mannheim.

Prof. Rudolf Gompper 70 Jahre

Der Chemiker Prof. Dr. Rudolf Gompper wird am 12. Februar dieses Jahres 70 Jahre alt. Von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1994 hatte er den Lehrstuhl für Organische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Gompper forscht zur Zeit erfolgreich über neue Organische Kunststoffe, die für die Wirtschaft sehr bedeutsam sind, weil sie wenig wiegen, leicht zu verarbeiten sind und viel aushalten. Außerdem können sie alle Farben des Spektrums liefern. Seine Forschungsarbeiten über den Zusammenhang von Struktur und Eigenschaften bestimmter Materialien brachten in den vergangenen Jahren wichtige Erkenntnisse für die nichtlineare Optik.

Zu Beginn seiner Forschungsarbeit hatte Prof. Gompper Beiträge zum Verständnis der Reaktion ambifunktioneller Verbindungen veröffentlicht, die ihn rasch international bekannt machten. Besonderes Aufsehen erregte die Synthese des ersten stabilen Cyclobutadiens, die in die Lehrbücher eingegangen ist (mit Hilfe der Gompper-Reaktion lassen sich aus CH-aviden Verbindungen mit Schwefelkohlenstoff leicht Keten-S,S-acetale erzeugen).

Der gebürtige Stuttgarter war 1958 in seiner Heimatuniversität zum Privatdozenten und 1964 zum außerplanmäßigen Professor ernannt worden; ein Jahr später wechselte er nach München, wo er 1968 auf den Lehrstuhl für Organische Chemie berufen wurde. 1969 wurde er zum Vorstand des Instituts für Organische Chemie und von 1975 bis 1977 zum Dekan der Chemischen Fakultät gewählt. Noch heute vertritt er als Emeritus seinen Lehrstuhl und ist stellvertretender geschäftsführender Vorstand des Instituts.

Neu berufen:

Prof.Dr. Hermann Gaub, Angewandte Physik

Prof.Dr. Hermann Gaub ist auf einen neugeschaffenen Lehrstuhl für Angewandte Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er kommt von der Technischen Universität München.

Prof. Gaub wird sich vor allem mit der Physik der lebenden Systeme beschäftigen, die sich in den vergangenen Jahren im Gefolge der Molekularbiologie stürmisch entwickelt hat. Deren Erkenntnisse führen heute zu physikalischen Experimenten, mit denen man diese komplexen Vorgänge verstehen und sie gegebenenfalls für die Biotechnologie nutzbar machen kann. Dazu sind aber außerordentlich komplizierte Versuchsaufbauten notwendig, denn die Größenordnungen bewegen sich im Bereich von milliardstel Metern (Nanometer).

Prof. Gaubs Arbeitsbereiche sind niedrig-dimensionale Systeme, Raster-Sondenmikroskopien, Oberflächenoptik und die Eigenschaften neuer Materialien, die durch ihre nanoskopische Struktur bestimmt werden. Phänomene wie Haft- oder Gleitreibung werden durch die Erforschung dieser Strukturen erst verstehbar und eventuell steuerbar.

An seinem Lehrstuhl will er nicht nur für Physiker Vorlesungen halten, sondern auch für andere Fächer interessante Veranstaltungen in Biophysik und Bereichen der Materialwissenschaften anbieten und den Kontakt zur Anwendung in der Industrie mit Praktika etc. forcieren.

Der gebürtige Laupheimer (Baden-Württemberg) hatte in Ulm Physik studiert und 1984 in München an der TU promoviert. Danach ging er für zwei Jahre an die Stanford University (USA), arbeitete dann bis 1988 an der TU, wechselte zu einem Forschungsaufenthalt nach Santa Barbara (USA), ehe er sich 1991 an der TU habilitierte und dann wieder für ein Jahr an die Stanford University als Visiting Professor ging. 1992 schließlich wurde er zum C3-Professor an der TU München ernannt. Von dort mußte er zu seinem neuen Arbeitsplatz an der Sektion Physik der LMU in Garching nur die Straßenseite wechseln.

f
ke
llist

Neu berufen:

Prof.Dr. Michael Suda, Forstpolitik und Forstgeschichte

Prof. Dr. Michael Suda ist neu auf den Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er ist damit Nachfolger von Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz, der nach Freiburg im Breisgau gegangen ist. Prof. Dr. Michael Suda kommt von der Fachhochschule Weihenstephan.

An seinem neuen Lehrstuhl will er auf der Basis sozialwissenschaftlicher Methoden und Theorien die Forstpolitik untersuchen und die Entscheidungsträger beraten. Dabei will er hinterfragen, wie bisher bei Interessenskonflikten, die den Wald betreffen, verfahren wird und wie dabei gewertet wird. Entsprechend wird das Meinungsbild in der Bevölkerung zum Wald und die Waldpädagogik ebenso Platz in seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit finden wie politikwissenschaftliche Aspekte der Forstgeschichte. So soll unter anderem ein Expertensystem entwickelt werden, um Erfolgsaussichten von Aufforstungen im Schutzwald zu beurteilen.

Der Bergwald, Verbißschäden, die Beschränkung von Forstwirtschaft in Schutzgebieten gehörten schon bisher an der FH zu seinen Arbeitsfeldern, ebenso wie die Entwicklung des Politikspiels Stratego oder einer Windows-Version zur Information über Schutzgebiete. Vor seiner Zeit an der FH hatte der gebürtige Wangener (Allgäu) an der LMU studiert und 1988 über „Die Auswirkungen des Waldsterbens auf Siedlung, Infrastruktur und Fremdenverkehr im Bayerischen Alpenraum“ promoviert. Seine Habilitationsschrift 1992 beschäftigte sich mit der Rolle des Waldes bei der Wasserversorgung in Bayern. 1993 wurde er zum Privatdozenten ernannt, ehe er ein Jahr später zum Professor an die Fachhochschule geholt wurde.

Neu berufen:

Prof.Dr. Khaled Karrai

Prof.Dr. Khaled Karrai ist neu zum Professor für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er ist damit Nachfolger von Prof.Dr. Wilhelm Hering. Prof. Karrai kommt von der Technischen Universität München.

„Am Lehrstuhl von Prof.Dr. Jörg P. Kotthaus möchte ich in kontinuierlicher Zusammenarbeit mit der TU mein dort entwickeltes nahfeldoptisches Mikroskop einerseits zur Grundlagenforschung an niedrigdimensionalen Materialien benutzen, andererseits das Mikroskop selbst durch angewandte Forschung weiterentwickeln“, so Prof. Karrai. Außerdem will er mit diesem Mikroskop optische Eigenschaften neuer Supraleitmaterialien erforschen.

Die ultrahochauflösende optische Mikroskopie baute er an der TU zum Forschungsschwerpunkt auf, nachdem er für dort ein einjähriges Humboldt-Stipendium bekommen hatte. Zuvor war er von 1987 bis 1992 an der Maryland University, College Park (USA). Begonnen hatte seine wissenschaftliche Laufbahn nach dem Studium der Ingenieurwissenschaften und der Physik am Institut National des Sciences Appliquées (INSA) in Toulouse (Frankreich). Anschließend promovierte er in Grenoble am deutsch-französischen Max-Planck/CNRS-Labor für Hochmagnetfeldforschung. Geboren ist Karrai in Saint Gaudens, Haut Garonne (Frankreich), aufgewachsen in Karthago (Tunesien).

9
kg
lin

Professor Seibert 75 Jahre

Prof. Dr. Paul Seibert, der über viele Jahre den Bereich Vegetationskunde in der Forstwissenschaftlichen Fakultät vertreten hat, wird am 18. Februar dieses Jahres 75 Jahre alt.

Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Vegetationskunde bzw. die Pflanzensoziologie Bayerns; so erarbeitete er z. B. eine Karte der potentiell-natürlichen Vegetation Bayerns. Auch beschäftigte er sich mit den durch die Zivilisation gefährdeten Waldgebieten und Hochgebirgen Südamerikas. Zahlreiche seiner Arbeiten galten praktischen Problemen: beispielsweise der Hangsicherung, der Grünlandverbauung, Ufersicherung und der Auswahl von Naturwaldreservaten. Seine Forschungen dazu haben Anregungen auch für das außereuropäische Ausland geliefert.

Nach dem Studium in Freiburg und dem Forstreferendariat im Forstamt Salem/Bodensee arbeitete er vier Jahre als wissenschaftlicher Assistent an der Bundesanstalt für Vegetationskartierung in Stolzenau/Weser und trat dann 1954 in den Dienst der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung. 1963 habilitierte er sich für Geobotanik, wurde 1969 Professor und übernahm die Leitung der damals neu gebildeten Abteilung Vegetationskunde und Landschaftspflege am Waldbauinstitut der Universität, die 1972 zur Lehrinheit Vegetationskunde beim Institut für Bodenkunde umgewandelt wurde. Im März 1986 trat er in den Ruhestand, ist aber immer noch in Forschung und Lehre tätig. Prof. Seibert beriet viele nationale und internationale Fachgremien.

Prof.Dr. Elsa Ullmann 85 Jahre

Die Pharmazeutin Prof.Dr. Elsa Ullmann wird am 20. Februar dieses Jahres 85 Jahre alt. Von 1964 bis zu ihrer Pensionierung 1977 war sie Abteilungsleiterin für Pharmazeutische Technologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Wie lange welche Arzneimittelzubereitungen haltbar sind, wie sich Wirkstoffe und Hilfs- bzw. Trägerstoffe zueinander verhalten - zu diesen Fragen haben ihre Forschungsarbeiten wichtige Erkenntnisse geliefert. Sie gehört zu den Wegbereitern der Fachrichtung Pharmazeutische Technologie innerhalb der Pharmazie.

Die gebürtige Potsdamerin studierte in Berlin, legte dort 1936 das pharmazeutische Staatsexamen ab und promovierte 1941 in Tübingen. Im gleichen Jahr folgte sie ihrem Lehrer Prof.Dr. Eugen Bamann an die Deutsche Karls-Universität Prag. Nach den Wirren des Kriegsendes kam sie nach München, wohin Prof. Bamann auf einen Lehrstuhl für Pharmazie berufen worden war. Hier baute sie die Fachrichtung Pharmazeutische Technologie auf, habilitierte sich 1953 und wurde 1961 außerplanmäßige Professorin, 1964 außerordentliche Professorin und Abteilungsleiterin für Pharmazeutische Technologie. Nach ihrer Pensionierung wurde ihre Stelle in einen Lehrstuhl umgewandelt - eine angemessene wissenschaftliche Einrichtung für die von ihr stark beeinflusste Fachrichtung.

Prof.Dr. Michael Merkenschlager 70 Jahre

Der Tiermediziner Prof.Dr. Michael Merkenschlager wird am 6. März dieses Jahres 70 Jahre alt. Von 1977 bis zu seiner Emeritierung 1993 hatte er den Lehrstuhl für „Physiologie und Physiologische Chemie“ der Tierärztlichen Fakultät der Universität München inne.

Prof. Merkenschlager brachte Methoden und Ideen aus der Mikrobiologie in die Tiermedizin ein und entwickelte neue Techniken und Apparaturen für Versuche. Schon in den 60er Jahren bestimmte er am Institut Vitamine und Antibiotika in Futtermitteln und Fleisch - das war der Beginn der so wichtig gewordenen Risikoforschung bei Wirkstoffen in der Tierernährung.

Mit einem mikrobiologischen Thema hatte sich der gebürtige Traunsteiner bereits in seiner Promotion an der LMU beschäftigt. Nach München war er während des Krieges als Luftwaffenhelfer eingezogen worden. In einem der ersten Nachkriegssemester nahm er nach dem sogenannten Notabitur das Studium der Tiermedizin auf.

Als Lehrstuhlinhaber (ab 1967) für Versuchstierkunde und Krankheiten der Laboratoriumstierkunde an der Freien Universität Berlin baute Prof. Merkenschlager eine beispielhafte Versuchstiereinrichtung auf, ehe er 1977 von Berlin nach München zurückwechselte. Mit den Themen Tierversuche und Tierschutz beschäftigte er sich auch in vielen anderen Funktionen: unter anderem als Sachverständiger für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, als Mitglied der bayerischen Ethik-Kommission (nach §15 Tierschutzgesetz) und als Felix-Wankel-Kuratoriumsmitglied. In der Universitätsselbstverwaltung engagierte er sich unter anderem im Senat.

Prof.Dr. Sten Gagnér 75 Jahre

Der Jurist Prof.Dr. Sten Gagnér wird am 3. März dieses Jahres 75 Jahre alt. Von 1964 bis zu seiner Emeritierung 1986 hatte er den Lehrstuhl für vergleichende und germanische Rechtsgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Er hat sich besonders mit der Gesetzgebungsgeschichte im Mittelalter und im 19. Jahrhundert beschäftigt, nach dem Wechsel nach München auch intensiv mit der bayerischen Rechtsgeschichte. Als sein bedeutendstes Werk gelten die „Studien zur Ideengeschichte der Gesetzgebung“ (1960); er schildert darin das 13. Jahrhundert als die entscheidende Epoche in der Entwicklung des Gesetzbegriffes und der Entstehung von Gesetzesbüchern. Dieses Buch erschütterte die vorher kaum angezweifelte Auffassung von der statischen Natur des Rechts im Mittelalter. 1971 gründete Prof. Gagnér zusammen mit Dieter Nörr und Arthur Kaufmann die Reihe „Abhandlungen zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung“, in der inzwischen 77 Bände erschienen sind; bis 1989 war er Mitherausgeber. 1993 hat er ein vielbeachtetes Buch über die Methode rechtsgeschichtlicher Forschungen vorgelegt.

Gagnér ist schwedischer Herkunft, hat aber überwiegend in deutscher Sprache publiziert und kam nach Dozentenjahren in Uppsala 1964 nach München. Hier konnte Gagnér einen hervorragenden Schülerkreis um sich versammeln: Unter seiner Leitung sind fünf rechtshistorische Habilitationen in München entstanden, die Habilitanden haben inzwischen alle Lehrstühle an deutschen und schweizerischen Universitäten übernommen.

Prof.Dr. Fritz Kaudewitz 75 Jahre

Der Biologe Prof. Dr. Fritz Kaudewitz wird heuer am 11. März 75 Jahre alt. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1986 hatte er als erster den Lehrstuhl für Genetik der Fakultät für Biologie der Universität München inne; gleichzeitig war er Vorstand des 1966 neu-geschaffenen Instituts für Genetik und Mikrobiologie.

Prof. Kaudewitz hat sich vor allem mit der Molekular- und Mikroben-Genetik beschäftigt. Seine Bücher „Grundlagen der Vererbungslehre“ und „Genetik“ haben als Paperbackausgaben weit über die Fachwelt hinaus Verbreitung gefunden. Rund 150 wissenschaftliche Veröffentlichungen dokumentieren seine Forschungsarbeit. Er ist Herausgeber bzw. Mit-herausgeber mehrere wissenschaftlicher Zeitschriften und Sammelbände.

Der gebürtige Breslauer hatte 1942 sein Studium unterbrechen müssen, weil er in den Kriegsdienst eingezogen wurde und in Gefangenschaft geriet. 1948 konnte er dann sein Staatsexamen ablegen, ein Jahr später promovierte er. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er dann zunächst am Max-Planck-Institut für Virusforschung in Tübingen und ging dann 1954 für vier Jahre als Gastwissenschaftler ans Department of Genetics der Carnegie Institution of Washington in Cold Spring Harbor, USA. 1956 habilitierte er sich für Zoologie und Mikrobiologie an der Universität Tübingen, ehe er 1960 Direktor der Abteilung für Mikrobengenetik des Max-Planck-Instituts für vergleichende Erbbiologie und Erbpathologie in Berlin wurde und 1963 schließlich den Ruf nach München erhielt.

Anlässlich des 75. Geburtstag von Prof. Dr. Fritz Kaudewitz veranstaltet der Lehrstuhl für Genetik ein **Festkolloquium** am 22. März dieses Jahres um 14 Uhr im Kleinen Hörsaal des Instituts für Genetik und Mikrobiologie. Es wird dabei vor allem um Prof. Kaudewitzs Forschungsergebnisse und um die weitere Entwicklung der Mitochondriengenetik gehen.

Prof.Dr. Karl Oettle 70 Jahre

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof.Dr. Karl Oettle wird heuer am 11. März 70 Jahre alt. Von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1994 hatte er den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Ludwig-Maximilians-Universität München inne; gleichzeitig stand er dem Institut für Verkehrswirtschaft und öffentliche Wirtschaft an der LMU vor.

Öffentliches Wirtschaften und die Grundorientierung öffentlicher Betriebe war neben der Verkehrspolitik einer der Schwerpunkte in Oettes Arbeit. Besonders ging es ihm dabei um das Verhältnis von Dienstprinzip und Erwerbsprinzip und um die Effizienz in der Bürokratie. Er beschäftigte sich dabei auch mit Problemen wie kommunaler Wirtschaftsförderung und mit der Privatisierung staatlicher Unternehmen.

Geboren ist Oettle in Artern (Unstrut), aufgewachsen in Nordhausen (Harz) und in Stuttgart, wo er einen Teil seiner Schulzeit verbrachte. Nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft studierte er in Tübingen Wirtschaftswissenschaften und schloß als Diplom-Volkswirt (1951) ab. Gleichzeitig absolvierte er nach einem 22monatigen Praktikum bei einer Maschinenfabrik in Göppingen 1949 die Kaufmannsgehilfenprüfung. Nach seiner Promotion war er Assistent am Betriebswirtschaftlichen Institut und an der Forschungsstelle für Gemeindegewirtschaft der Universität Tübingen, dort habilitierte er sich 1962 für Betriebswirtschaftslehre, ehe er 1964 auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre des Verkehrs der Universität Mannheim berufen wurde und schließlich 1968 nach München wechselte.

Prof. Dr. Karl Oettle ist bzw. war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher und politischer Gremien, so der Gesellschaft für öffentliche Wirtschaft, Berlin, der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, der Arbeitsgemeinschaft Soziale Ordnungspolitik, Köln oder der Ständigen Kommission für Fragen des Hochschulzugangs, des Studiums und des Prüfungswesens der Hochschulrektorenkonferenz. 1975 ist er mit der Staatsmedaille für Verdienste um die Bayerische Wirtschaft ausgezeichnet worden. Außerdem ist er Herausgeber und Mitherausgeber zahlreicher Zeitschriften und Sammelbände. In der Universitätsselbstverwaltung war er unter anderem als Dekan der Staatswirtschaftlichen Fakultät tätig.

Prof.Dr. Wolfgang Schwenke 75 Jahre

Der Insektenforscher und Biologe Professor Dr. Wolfgang Schwenke wird heuer am 22. März 75 Jahre alt. Von 1966 bis 1987 hatte er den Lehrstuhl für angewandte Zoologie an der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Universität München inne.

Er bemühte sich vor allem, die Insektenkunde (Entomologie) in die Ökosystemforschung einzubinden. Wie es beispielsweise zu Massenvermehrungen von Schadinsekten (etwa Borkenkäfer) kommen kann, hat Prof. Schwenke in grundlegenden Arbeiten aufgedeckt; ebenso, welche Faktoren solche Insektenplagen begünstigen und welche sie mildern. Insgesamt hat er den Forstschutz in Richtung auf eine Waldhygiene weiterentwickelt, wobei es ihm vor allem um die Stabilisierung des Ökosystems ging. Er ist Herausgeber des fünfbändigen Handbuchs „Die Forstschädlinge Europas“ und Verfasser des „Leitfadens der Forstzoologie und des Forstschutzes gegen Tiere“. Außerdem hat er populärwissenschaftliche Bücher geschrieben und übersetzt: „Zwischen Gift und Hunger“, „Der duftgelenkte Staat (Ameisen)“, „Insektenstaaten“, „Die achte Plage (Heuschrecken)“ und „Der unbekannte Wald“. Auch nach seiner Emeritierung ist Prof. Schwenke als Herausgeber von Zeitschriften und Buchautor tätig.

Gebürtig in Roßlau an der Elbe studierte er in Berlin und Leipzig Biologie, erwarb 1950 dort den Doktorgrad und wurde Mitarbeiter am Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Friedrichshagen. 1958 habilitierter er sich an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1959 kam er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität München und wurde 1966 hier auf den Lehrstuhl für angewandte Zoologie in der Forstwirtschaftlichen Fakultät berufen.

Prof. Dr. Otto Speck 70 Jahre

Der Pädagoge und ehemalige Vizepräsident der Universität München, Prof. Dr. Otto Speck, wird heuer am 25. März 70 Jahre alt. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1991 war er ordentlicher Professor für Sonderpädagogik - zunächst an der Pädagogischen Hochschule München und nach deren Eingliederung an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Prof. Speck beschäftigte sich vor allem mit pädagogischen Aspekten der geistigen Behinderung und der Verhaltensstörungen, besonders aber mit der Frühförderung behinderter Kinder und der Früherkennung von Behinderungen. Dazu und zur offenen Integrationsförderung Behinderter führte er auch für das Bayerische Kultusministerium und für das Familienministerium in Bonn Projekte durch. Seine Kenntnisse hat er unter anderem in vielen Beiträgen für Lexika, Telekolleg und Rundfunk sowie als Herausgeber zweier Zeitschriften einem großen Publikum nutzbar gemacht. Anerkannt wurde seine Arbeit unter anderem mit der Verleihung des Bayerischen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst und des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland.

Der gebürtige Oberschlesier (Rennersdorf) hatte nach Reichsarbeitsdienst, Kriegsdienst und Gefangenschaft 1946 einen Abiturientenlehrgang mitgemacht, war dann fünf Jahre Hilfslehrer und dann ab dem Schuljahr 1952/53 bis 1964 Volksschullehrer und Sonderschullehrer. Gleichzeitig promovierte er an der Universität München zum Dr. phil. (1955). Danach leitete er die Abteilung 1 des Staatsinstituts für die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen, ehe er 1971 ordentlicher Professor an der Pädagogischen Hochschule München wurde. Diese wurde 1972 der Universität München angegliedert und 1977 integriert. Prof. Dr. Otto Speck engagierte sich in der Universitätsselbstverwaltung unter anderem viele Jahre im Senat und von 1982 bis 1986 als Vizepräsident der LMU. Nach seiner Emeritierung 1991 vertrat er noch ein weiteres Jahr seinen eigenen Lehrstuhl, bis ein Nachfolger gefunden war.

Prof. Dr. Werner Rother 80 Jahre

Der Jurist Professor Dr. Werner Rother wird heuer am 26. März 80 Jahre alt. Von 1964 bis zu seiner Pensionierung 1981 lehrte er an der Ludwig-Maximilians-Universität München Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht.

Vor allem interessierte er sich für Rechtstheorie, Schuldrecht und Schadensrecht. Große Verbreitung fand sein 1961 erstmals veröffentlichtes Buch „Kunst des Streitens“, eine juristische Argumentationslehre, die auch in eine bekannte Taschenbuchreihe aufgenommen wurde. Neben zahlreichen Arbeiten zur Rechtstheorie (u. a. „Recht und Bewußtsein. Zur Psychologie des Zivilrechts“) und zum Arbeitsrecht („Der Urlaubsanspruch des Eintagsbeschäftigten“) hat er einen dreibändigen Grundsatzkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch verfaßt.

Der gebürtige Dresdner hatte in Leipzig und Kiel studiert und in Leipzig 1941 den Doktorgrad erworben. Nach dem Krieg arbeitete er zunächst als Jurist bei der Stadt Leipzig. Seine Habilitationsschrift, die er 1951 an der dortigen Universität vorlegte, wurde aus politischen Gründen abgelehnt. Er verlor seine Stelle und war dann als Justitiar in Dresden tätig, ehe er 1958 nach Göttingen und später nach München übersiedelte, wo er zunächst für die Industrie tätig war. Er nahm nochmals seine Habilitation in Angriff, wurde 1964 Privatdozent und 1966 Professor in der Münchner Juristischen Fakultät.

Neu berufen:

Prof.Dr. Michael Schibilsky, Praktische Theologie

Prof.Dr. Michael Schibilsky ist neu auf den Lehrstuhl (C4) für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof.Dr. Christof Bäuml an. Prof. Schibilsky kommt von der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum.

An seinen neuen Lehrstuhl mit den Schwerpunkten Diakoniewissenschaft, Religionspublizistik und Kirchentheorie bringt er Gemeindepraxis und Erfahrungen in Diakonie, Pressearbeit und elektronischen Medien mit. Er ist bislang wohl der einzige Theologieprofessor, der im „Wort zum Sonntag“ der ARD aufgetreten ist; von 1992 bis 1995 war er regelmäßig Sprecher in dieser Sendung; was er dabei gelernt hat, will er auch an künftige Pfarrerinnen und Pfarrer weitergeben.

1946 in Bielefeld geboren, war Schibilsky nach seinem Theologiestudium in Bethel und Münster wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Christliche Gesellschaftswissenschaften in Münster und promovierte dort 1974. Neun Jahre lang war er Gemeindepfarrer in Bottrop. 1987 erhielt er einen Ruf als Professor für Sozialethik an die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum.

1993 wurde er Direktor des Evangelischen Presseverbandes für Westfalen und Lippe e.V. sowie Chefredakteur und Herausgeber der evangelischen Wochenzeitungen „Unsere Kirche“ (Bielefeld), „Der Weg“ (Düsseldorf) und „Sonntagsgruß“ (Saarbrücken). Als Vorsitzender der Konferenz Evangelischer Medien- und Presseverbände gehört er auch dem Vorstand des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik in Frankfurt/Main an. Als Mitglied im Verwaltungsrat der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel hat Prof. Schibilsky Einblicke in die Leitung der größten diakonischen Einrichtung Europas.

Prof. Dr. Dr. Gottfried-Karl Kindermann 70 Jahre

Der Politologe Prof.Dr.Dr. Gottfried Karl Kindermann wird am 13. April 1996 70 Jahre alt. Von 1967 bis zu seiner Emeritierung hatte er den Lehrstuhl für Internationale Politik am Geschwister-Scholl-Institut für politische Wissenschaft der Universität München inne.

Mit seinem Werk „Grundelemente der Weltpolitik“ (1976) wurde er zum Begründer eines neuen fachspezifischen Ansatzes, der Münchner Schule des Neorealismus. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Theorie und Analyse methodik des Faches Internationale Politik, die deutsche Außenpolitik und die Probleme der Wiedervereinigung Deutschlands; seit Anfang der 70er Jahre hatte sich Prof. Kindermann den Problemen geteilter Länder (Deutschland, China, Korea, Vietnam, Tirol) gewidmet. Ein weiterer Schwerpunkt seines Forschens ist der chinesische Revolutionsführer Sun Yat-sen und die chinesische Zeitgeschichte. Unter seiner Anleitung entstand auch ein Dokumentarfilm über Sun Yat-sen und die Anfänge der chinesischen Revolution im Bayerischen Fernsehen. Als eines seiner Hauptprojekte ist die Geschichte der Internationalen Politik der Staaten Ostasiens von 1945 bis zur Gegenwart zu nennen. Außerdem beschäftigt sich Prof. Kindermann mit der Außen- und Sicherheitspolitik Österreichs.

In all diesen Bereichen ist bzw. war er Initiator oder Veranstalter vieler internationaler Symposien, Ausstellungen in verschiedenen Städten Deutschlands, Fachtagungen in Europa und Ostasien in Zusammenarbeit mit asiatischen Universitäten.

Der gebürtige Wiener hatte in Wien, Stanford/California und Chicago Rechts- und Politikwissenschaft studiert und 1959 bei Hans J. Morgenthau an der Universität Chicago promoviert. 1965 habilitierte er sich an der Universität Freiburg/Brs., ehe er 1967 an die Universität München berufen wurde.

Für sein Engagement auch über die Universität hinaus - etwa als Gastdozent an der Aus- und Fortbildungsstätte des Auswärtigen Amtes und als 2. Vorsitzender der Gesellschaft für Auslandskunde - wurde Prof. Kindermann das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Außerdem ist er seit 1976 Ehrendoktor (jur. h.c.) der Universität Yeungnam (Korea) und seit 1982 Ehrendoktor (jur. h.c.) der Nationalen Chengi Universität in Taipei.

Prof. Dr.Dr. h.c. Heinz Jagodzinski 80 Jahre

Der Mineraloge Professor Dr. Heinz Jagodzinski wird am 20. April 1996 80 Jahre alt. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1983 hatte er den Lehrstuhl für Kristallographie und Mineralogie der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Er war zugleich Direktor der Bayerischen Mineralogischen Staatssammlung.

Prof. Jagodzinski hat sich vor allem mit Forschungen zur inneren Struktur der Kristalle einen Namen gemacht. Unter seiner Leitung wurde das Institut für Kristallographie zu einem weltweit anerkannten Forschungsinstitut auf dem Gebiet der Röntgen-, Neutronen- und Elektronen-Beugungsmethoden. Als erster Wissenschaftler in München hat er Untersuchungen an Proben von Mondgestein gemacht. Außerdem beschäftigte er sich mit synthetischen Kristallen, Legierungen sowie Silikaten und entwickelte Methoden und Apparate zur Kristallstrukturanalyse.

In Aschersleben geboren, studierte Jagodzinski in Greifswald und Göttingen, wo er auch promovierte; habilitiert hat er sich an der Universität Marburg. 1951 wurde er Abteilungsleiter für Kristallkunde am Max-Planck-Institut für Silikatforschung in Würzburg, 1955 außerplanmäßiger Professor an der Universität Würzburg und 1959 übernahm er den Lehrstuhl für Mineralogie an der TH Karlsruhe. Rufe nach Zürich, Hamburg und Münster lehnte er ab, ehe er 1963 auf den Lehrstuhl für Kristallographie und Mineralogie der Universität München wechselte. Im Studienjahr 1968/69 war er hier Dekan der damals noch ungeteilten Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Prof. Jagodzinski ist Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge in Handbüchern und Mitherausgeber mehrerer Zeitschriften. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und war mehrere Jahre lang Präsident der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, zu deren Ehrenmitglied er 1995 ernannt wurde. Im selben Jahr erhielt er auch die Ehrendoktorwürde der Universität Würzburg.

Prälat Prof. Dr. Josef Finkenzeller 75 Jahre

Der Theologe Prälat Prof. Dr. Josef Finkenzeller wird am 6. Mai 1996 75 Jahre alt. Er wurde am 6. Mai 1921 in Zell bei Scheyern geboren. Nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft studierte er Philosophie und Theologie an der Phil.-Theol. Hochschule Freising und an der Universität München. 1953 wurde er zum Priester geweiht. Im selben Jahre wurde er von der Kath.-Theol. Fakultät der Universität München mit einer Dissertation zur Sakramententheologie zum Dr. theol. promoviert.

1954 begann er seine akademische Laufbahn als Dozent für Dogmatik und als Subregens (später Regens) am Erzbischöflichen Klerikalseminar in Freising. 5 Jahre später (1959) wurde er von der Kath.-Theol. Fakultät der Universität München mit der Habilitationsschrift „Offenbarung und Theologie nach der Lehre des Johannes Duns Scotus“ im Fach Dogmatik habilitiert. 1959 wurde er auf eine außerordentliche Professur für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule Freising berufen. 1965 hat Prof. Finkenzeller einen Ruf an die Universität Bonn abgelehnt. Von 1965 bis zur Auflösung der Phil.-Theol. Hochschule Freising zum 1. September 1969 war er ordentlicher Professor für Dogmatik, zuletzt Rektor dieser Hochschule.

Von 1969 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1986 war Prof. Finkenzeller Inhaber des Lehrstuhls für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Kath.-Theol. Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind Geschichte und Theologie der Sakramente sowie Christologie und Eschatologie. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die zwei Bände „Die Lehre von den Sakramenten im allgemeinen“ im „Handbuch der Dogmengeschichte“ (Freiburg 1980/81). Besondere Beachtung gefunden hat auch seine monographische Abhandlung zum dogmatischen Traktat „Eschatologie“ in dem dreibändigen Werk „Glaubenszugänge. Lehrbuch der katholischen Dogmatik“ (Paderborn 1995). Für die Fort- und Weiterbildung von bereits im Beruf stehenden Theologen engagierte er sich im „Theologischen Kontaktstudium“.

2
K:
Wiel

Pressemitteilung

P 22 - 96 02.05.1996

Dekan Prof.Dr. Heinz Laufer verstorben

Prof.Dr.jur.utr. Heinz Laufer, langjähriger Dekan der Sozialwissenschaftlichen Fakultät, ist am 30. April 1996 im Alter von 63 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Laufer, seit 1971 Professor für Politische Wissenschaft an der Universität München, hat sich auch in der Hochschulpolitik stark engagiert, so war er u.a. ein profilierter Kämpfer für die Rechte der „Nichtordinarien“ in der Universität. In seinen Forschungen beschäftigte er sich mit der Theorie der Politik und der Lehre von den politischen Systemen.

Prof. Laufer war der dienstälteste Dekan der Universität. Erst im vergangenen Herbst begann seine zehnte - jeweils zweijährige - Amtszeit, die bis September 1997 gelaufen wäre. Zu den besonderen Glanzpunkten dieser Dekanatsjahre zählen die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Fakultät an Franz-Josef Strauß, Wladyslaw Bartoszewski, Joseph Rován.

Er hat auch zahlreiche andere Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung übernommen, so z.B. viele Jahre als Mitglied des Wahlausschusses der Universität, als Vorsitzender des Promotionsausschusses Dr.rer.pol. und als Mitglied des Senats der Universität. Daneben war er auch Mitglied des Lehrkörpers und des Senats der Hochschule für Politik in München sowie Mitglied des Bildungsausschusses der Katholischen Akademie in Bayern und Beiratsmitglied der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft.

Heinz Laufer wurde am 22. April 1933 in Würzburg geboren, studierte in Würzburg, Münster und München und wurde 1961 zum Dr.jur.utr. (Doktor beider Rechte) promoviert. 1959 begann er seine Tätigkeit am Institut für Politische Wissenschaft der Universität München als Mitarbeiter des Institutsgründers Prof. Eric Voegelin, 1967 habilitierte er sich und wurde Universitätsdozent, 1971 wurde er außerplanmäßiger Professor, 1978 Professor (C 3).

Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Mai 1996, um 14.00 Uhr, in der Basilika von Benediktbeuren statt.

l

Pressemitteilung

P 23-96

07.05.1996

Hei

Kiel

Prof.Dr.Dr.h.c. Klaus Riegel 70 Jahre

Der Kinderarzt Prof. Dr. Klaus Riegel wird am 14. Mai 1996 70 Jahre alt. Von 1978 bis zu seiner Pensionierung hatte er eine Professur für Kinderheilkunde an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne; außerdem war er Leiter der Neonatologie im Haunerschen Kinderspital. Daß die Neugeborenensterblichkeit in Bayern in den letzten Jahrzehnten zurückging, ist nicht zuletzt seinen Forschungsarbeiten zu verdanken.

Aus der engen Zusammenarbeit zwischen Kinderärzten und Geburtshelfern, die er in Gang gebracht hatte, entstand ab 1974 die berühmt gewordene Münchner Perinatalstudie: Durch Selbstkontrolle und durch eine exakte Dokumentation aller Komplikationen und Todesfälle bei Geburten half sie, die Neugeborenensterblichkeitsrate stark zu senken. Zusammen mit der Finnischen Stiftung für Pädiatrische Forschung widmete sich Prof. Riegel in zwei weiteren Studien den Risiken unmittelbar nach der Geburt und während der frühkindlichen Entwicklung. Noch heute betreut er aktiv (mit Dr. Ohrt) die sogenannte „Riegel-Studie“ über die Nachkontrolle schwerkranker Frühgeborenen.

Prof. Riegel, geboren und aufgewachsen in Schorndorf (Württemberg), hatte von 1943 bis 1945 noch als Luftwaffenhelfer Kriegsdienst leisten müssen, ehe er 1946 zunächst in Dillingen und dann in Tübingen Medizin studierte. Nach der Promotion assistierte er an verschiedenen Universitätskliniken und wandte sich schließlich der Kinderheilkunde (1959) zu; 1963 habilitierte er sich mit einem Thema aus der Neonatologie und ging dann für ein Jahr (1964/65) in die USA an die Harvard Medical School. Rasch wurde Riegel einer der führenden Neonatologen Deutschlands. Mit Prof. Klaus Betke, der von Tübingen nach München berufen wurde, wechselte 1967 auch er hierher, wo er zusammen mit Prof. Dr. H. Vermold die Neonatologischen Abteilungen am Haunerschen Kinderspital und an der Frauenklinik Großhadern aufbaute. 1978 wurde er an der LMU zum Professor (C3) ernannt.

Seine Forschungserfolge brachten ihm große Anerkennung und Ehrungen ein: unter anderem die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin, die Präsidentschaft der European Society for Pediatric Research, die Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Prof. Dr. Friedrich Kasch 75 Jahre

Der Mathematiker Prof. Dr. Friedrich Kasch wird am 26. Mai 1996 75 Jahre alt. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1987 hatte er den Lehrstuhl für Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Von 1970 bis 1972 war er zudem Konrektor der LMU.

Prof. Dr. Kasch genießt hohes internationales Ansehen. Zusammen mit Prof. Dr. Reinhold Baer (Universität Frankfurt) und später mit Prof. Dr. Alex Rosenberg (Cornell University) organisierte er über viele Jahre die Konferenz „Ringe, Moduln und homologische Methoden“ am mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach. Hieraus und aus seinen Vorlesungen entstand später auch das Standardwerk „Ringe und Moduln“, das mit großem Erfolg auch ins Englische und ins Russische übersetzt wurde. Auch nach seiner Emeritierung hat er erfolgreich weiter mathematische Forschungen betrieben und veröffentlicht, betreute auch immer noch eine Reihe von Studenten.

Der gebürtige Bonner Kasch gehörte zur ersten Nachkriegsgeneration von Mathematikstudenten. Nach sechs Jahren Militärdienst während des 2. Weltkriegs studierte er in Jena und Münster von 1945 bis 1950 und schloß sein Studium unmittelbar mit der Promotion ab. Danach war er Assistent in Göttingen, Mainz und Heidelberg, habilitierte sich im Jahr 1956 und wurde 1962 an die LMU auf den Lehrstuhl für Mathematik berufen. Der LMU blieb er auch treu, als er 1968 einen Ruf an die Carnegie-Mellon-University erhielt.

Neben seiner Arbeit in Forschung und Lehre hat sich Prof. Dr. Kasch auch immer wieder für die Belange der Universität München eingesetzt. Neben seinem Konrektorat war er unter anderem in den Jahren 1983 bis 1985 Dekan des Fachbereichs. Darüber hinaus hat er an vielen Kommissionen und z.B. auch beim Aufbau der Universitäten Augsburg und Passau mitgewirkt.

Kalich
Alte

Professor Johann Kalich verstorben

Prof.Dr.med.vet.Dr.med.vet.mult. Johann Kalich, emeritierter Professor für Tierhygiene, ist am 10. Mai 1996 im Alter von 79 Jahren verstorben. Prof. Kalich hat sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten als einer der ersten mit der Auswirkung der Veränderung der Tierhaltung durch Technik und Intensivierung auf die Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit der Tiere beschäftigt. Seine Untersuchungen galten insbesondere dem Einfluß neuerer Haltungs- und Fütterungssysteme auf die Gesundheit der Tiere und auch auf die Umwelt.

Ein Schwerpunkt seiner Forschungen war die Gesundheitsvorsorge. Dazu gehören neue Technologien bei der Aufzucht und Haltung von Schweinen einschließlich eines optimalen Fortpflanzungsmanagements, aber auch vergleichende Untersuchungen zur Boden- und Käfighaltung von Hühnern. Eine wesentliche Rolle spielten auch Anforderungen an das Stallklima, die Wechselbeziehungen zur Be- und Entlüftung, Möglichkeiten einer tiergerechten Haltung von Schweinen durch Entwicklungen von Unterflurentlüftungssystemen sowie die Konsequenzen eines optimierten Stallklimas im Hinblick auf das Entstehen von Krankheiten. Hinzu kamen die Erprobung neuer Fütterungsverfahren in der Schweine- und Kälberhaltung, Untersuchungen über den Einfluß unterschiedlicher Stallbaumaterialien, das in der Tierhygiene außerordentlich wichtige Gebiet der Desinfektion und bereits sehr frühzeitig auch Untersuchungen über Konsequenzen der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere für die Umwelt.

Johann Kalich wurde am 24.12.1917 in Banja-Luka geboren. Er studierte in Belgrad, Agram, Wien und München, promovierte 1950 in München und habilitierte sich hier 1955 in der Tierärztlichen Fakultät für Hygiene, Bakteriologie und Seuchenlehre. 1961 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt und 1964 auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Tierhygiene an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Es war der erste Lehrstuhl dieser Fachrichtung in der Bundesrepublik. Im Studienjahr 1967/68 war er Dekan der Tierärztlichen Fakultät.

Prof. Kalich war u.a. Mitglied des Beirats für Tierschutz im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und hat in dieser Position einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion geleistet und somit Grundlagen für das Tierschutzgesetz geschaffen. 1977 verlieh ihm die Universität für Veterinärmedizin in Budapest und 1990 die Tierärztliche Universität Wien die Würde eines Ehrendoktors. 1983 wurde Prof. Kalich emeritiert.

Die Beerdigung wird am Montag, dem 20. Mai 1996, um 10.30 Uhr auf dem Münchner Waldfriedhof, Neuer Teil (Eingang Lorettoplatz), stattfinden.

Prof. Dr. Josef Boch 80 Jahre

Der Tierarzt Prof.Dr.med.vet. h.c. Josef Boch wird am 29. Mai 1996 80 Jahre alt. Von 1973 bis zu seiner Emeritierung 1984 hatte er den Lehrstuhl für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München inne; während dieser Zeit leitete er auch das gleichnamige Institut.

Prof. Boch gilt als einer der führenden Parasitologen in Deutschland. Er ist unter anderem Verfasser des als Standardwerk anerkannten Lehrbuchs „Veterinärmedizinische Parasitologie“.

Er ist in Scheidegg bei Lindau geboren, besuchte das Gymnasium in Dillingen und trat dann zunächst in die Wehrmacht ein, wo er bis zum Kriegsende Generalstabsoffizier war. Aus dem Krieg kam er als Schwerverwundeter zurück und studierte von 1946 bis 1951 in München Tiermedizin. Er habilitierte sich 1955 mit einer zoologisch-parasitologischen Arbeit in München. Schon fünf Jahre später erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinärparasitologie der Freien Universität in Berlin, baute dort das Institut auf, setzte die Schwerpunkte in der Toxoplasmoseforschung und in der Helminthenbekämpfung der Nutztiere. 1963 gründete er in Berlin auch das Seminar für Tropenveterinärmedizin; damit schuf er die erste tiermedizinische Weiterbildungsstätte in Deutschland, die ein Aufbaustudium für deutsche und ausländische Tierärzte anbieten konnte. Während seiner Zeit als Hochschullehrer und Wissenschaftler in Berlin und München hat er mehr als 150 Doktoranden zur Promotion geführt und mehrere Habilitationen in die Wege geleitet. Bei der Tierärztlichen Fakultät der LMU war er viele Jahre lang unter anderem Pressebeauftragter und hat als solcher viel dazu beigetragen, den Informationsfluß zwischen Forschern und Presse zu verbessern.

Für sein Engagement und seine Verdienste wurden ihm unter anderem die Ehrendoktorwürde der FU Berlin (1976) und das Bundesverdienstkreuz (1985) verliehen.

Prof. Joachim Giers 85 Jahre

Der Theologe Prof. Dr. Joachim Giers wird am 4. Juni 1996 85 Jahre alt. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1979 hatte er den Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie an der Katholischen Fakultät der Universität München inne.

Mit der Klärung des Begriffs der sozialen Gerechtigkeit hat Prof. Giers einen wesentlichen Beitrag für die Weiterentwicklung der Christlichen Soziallehre geleistet. Zeitgeschichtlich beschäftigte er sich vor allem mit der christlichen Sozialbewegung, ihren Ideen und Gestalten. Außerdem hat er Wesentliches zu theologischen Grundlegungsfragen seines Faches veröffentlicht.

Joachim Giers wurde am 4. Juni 1911 in Berlin geboren. Nach philosophischen und theologischen Studien an der Universität Breslau empfing er 1935 in Berlin die Priesterweihe. 1939 erwarb er an der Universität Freiburg/Brsg. den theologischen Doktorgrad. In Freiburg habilitierte sich Joachim Giers 1955 mit einer Arbeit über den Spätscholastiker Suarez. Schon seit 1953 war er am neu gegründeten „Philosophisch-Theologischen Studium“ in Erfurt tätig, wo er Moraltheologie und Christliche Soziallehre lehrte. 1963 erhielt Prof. Giers dann den Ruf nach München, wo er bis zu seiner Emeritierung auch Vorstand des Seminars war.

Prof. Dr. Bernhard Stuke 75 Jahre

Der Chemiker Prof.Dr. Stuke wird am 6. Juni 1996 75 Jahre alt. Von 1970 bis zu seiner Pensionierung 1986 war er Professor für Physikalische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof.Dr. Stuke beschäftigte sich vor allem mit der Allgemeinen und der Oberflächen-Thermodynamik. Über viele Jahre war er Leiter des damals einzigen Praktikums für Physikalische Chemie an der LMU, und in Vorlesungen führte er auch in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften ein.

Der gebürtige Bremer Stuke begann bereits 1940 mit dem Chemiestudium, das er - durch Kriegsdienst unterbrochen - 1944 mit dem Diplom abschloß. Nach der Gefangenschaft promovierte er 1950 mit „summa cum laude“ in München und blieb hier am Institut, wo er 1960 habilitiert und zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde; 1970 erhielt Prof. Stuke eine HS3-Stelle, die kurz darauf zu einer C3-Professur umgewandelt wurde.

Prof. Peter Acht 85 Jahre alt

*di
Mühl*

Der Urkundenforscher Prof.Dr.phil. Peter Acht wird am 11. Juni 1996 85 Jahre alt. Von 1959 bis zu seiner Emeritierung 1979 hatte er den Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Acht hat sich besonders der Erforschung und Veröffentlichung mittelalterlicher Rechtsquellen gewidmet. Anfangs standen dabei die Rheinpfalz und das weitere Rheinland im Vordergrund. Nach seiner Berufung beschäftigte er sich schwerpunktmäßig mit Quellen zur Reichsgeschichte und zur Geschichte Bayerns. So hat er die Traditionen des Klosters Tegernsee und das Mainzer Urkundenbuch des 12. Jahrhunderts veröffentlicht, das das Urkundenwesen der damaligen Reichskanzler dokumentiert. Besondere wissenschaftliche Schwerpunkte bilden darüber hinaus die Regesta Imperii Kaiser Ludwig des Bayern und bayerische Traditionsbücher.

Peter Acht studierte in Frankfurt am Main, Wien und Gießen und erhielt am Österreichischen Institut für Geschichtsforschung eine Ausbildung in den geschichtlichen Grundwissenschaften, die ihn für eine spätere wissenschaftliche Laufbahn prädestinierten. 1935 trat er in das Bayerische Hauptstaatsarchiv ein; 1950 habilitierte er sich an der LMU, 1952 wurde er außerordentlicher Professor, ehe er 1959 auf den Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften berufen wurde.

Die Mitgliedschaft in mehreren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien ist die ehrende Anerkennung für seine Arbeiten. Zahlreiche bayerische Archivare und Bibliothekare sind aus seiner Schule hervorgegangen. 1987 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden.

Prof. Dr. Georg Walterspiel 75 Jahre

Der Touristikfachmann Prof. Dr. Georg Walterspiel wird am 20. Juni 1996 75 Jahre alt. Von 1982 bis zu seiner Pensionierung war er Professor (C3) für Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1948 bis 1970 hatte er die Geschäfte des Hotels „Vier Jahreszeiten“ geführt.

Nicht zuletzt aus diesen umfassenden Erfahrungen aus der Praxis des nationalen und internationalen Tourismus - unter anderem auch von 1949 bis 1969 als deutscher Delegierter im Verwaltungsrat des Weltverbandes „International Hotel Association“ - beruhten seine Lehrerfolge. Seit 1950 hatte er die Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs zunächst an der Staatswirtschaftlichen, später an der Betriebswirtschaftlichen Fakultät der LMU vertreten. Nach seiner Habilitation 1956 erweiterte er das Gebiet seiner Lehr- und Forschungstätigkeit auf weitere touristische Fragen sowie auf die Besonderheiten der Dienstleistungsbetriebe. So hat er unter anderem die „Einführung in die Betriebswirtschaftslehre des Hotels“ (1969) veröffentlicht. Daneben hielt Prof. Dr. Walterspiel auch Veranstaltungen zur Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre.

Sein Studium hatte Walterspiel an der damaligen Technischen Hochschule 1945 als Diplom-Kaufmann mit Auszeichnung abgeschlossen. 1947 promovierte er mit „summa cum laude“; habilitiert wurde er 1956 mit einer Arbeit zum Thema „Die theoretischen Grundlagen des Begriffs Fremdenverkehr und ihre Bedeutung für die betriebswirtschaftliche Betrachtung.“ 1970 erfolgte die Ernennung zum apl. Professor, 1978 wurde er Professor (C2); als er 1980 einen Ruf auf das Betriebswirtschaftliche Ordinariat für Fremdenverkehr an der Wirtschaftsuniversität Wien erhielt, lehnte er ab und blieb stattdessen in München, wo er 1984 eine C3-Professur erhielt.

Prof. Dr. Dr. Hermann Eyer 85 Jahre

Der Hygieniker und Virusforscher Prof.Dr.phil.nat., Dr.med. Hermann Eyer wird am 29. Juni 1996 85 Jahre alt. Von 1957 bis zu seiner Emeritierung 1974 hatte er den Lehrstuhl für Hygiene an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Eyer ist ein international angesehener Experte auf dem Gebiet der Fleckfieber- und Virusforschung und hat maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des Fleckfieberimpfstoffes. Sein Arbeitsgebiet ist die Hygiene in ihrer ganzen Breite. Schwerpunkte sind dabei Ernährung, Bekleidung, Luft- und Individualhygiene und Schutzimpfungen, beispielsweise gegen Poliomyelitis.

Prof. Eyer ist in Mannheim geboren. Er studierte in Heidelberg, zuerst Chemie, promovierte 1929 in diesem Fach und schloß 1934 sein Studium der Medizin mit der Promotion zum Dr. med. ab. Nach kurzer klinischer Tätigkeit widmete er sich der Bakteriologie und Hygiene und habilitierte sich in Erlangen. Als Sanitätsoffizier bei der Militärischen Akademie in Berlin befaßte er sich vorwiegend mit virologischen Arbeiten und übernahm 1939 den Aufbau und die Leitung des Instituts für Fleckfieber- und Virusforschung des OKH bis 1945. 1943 wurde er außerplanmäßiger Professor in Bonn; 1957 folgte er dem Ruf auf den von Max von Pettenkofer gegründeten Lehrstuhl für Hygiene in München. Der Bau und die Einrichtung der beiden Hygiene-Institute in Bonn und in München ist seinem persönlichen Einsatz zu verdanken. Seit 1974 ist Prof. Eyer emeritiert.

Seine umfassenden Kenntnisse stellte er in vielen Gremien und Ausschüssen zur Verfügung, so als langjähriger Sprecher des Wehrmedizinischen Beirates der Bundeswehr und Kuratoriumsvorsitzender der Bayerischen Akademie für Arbeitsmedizin. In der Universitätsselbstverwaltung war er unter anderem Dekan der Medizinischen Fakultät.

Gehrt wurde Prof.Dr.Dr. Hermann Eyer unter anderem mit der Mitgliedschaft in der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle, Leopoldina, der Bayerischen Staatsmedaille für soziale Verdienste, dem Bayerischen Verdienstorden, und 1986 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Pressereferat

_____ **LMU**
Ludwig_____
Maximilians_____
Universität_____
München_____

LMU, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Unser Zeichen
Sachbearbeiter/in

Ihr Zeichen
Ihre Nachricht vom

Telefon 089/ 2180- 3423
Telefax 089/ 33 82 97

München, 25.06.96

Achtung Korrektur

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Pressemitteilung zum Geburtstag von Prof. Hermann Eyer ist uns ein peinlicher Fehler unterlaufen. Prof. Eyer wird am 29. Juni 1996 **90 Jahre alt** und nicht, wie bei uns fälschlicherweise angegeben, 85 Jahre.

Wir möchten uns für diesen Fehler entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen



Dietmar Schmidt
Pressereferent

Postanschrift:
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Dienstgebäude:
Leopoldstr. 3
80802 München

U-Bahn-Anschluß:
Linie U3 oder U6
Haltestelle Universität

Telefax:
089 / 33 82 97
Fernschreiber:
5 29 860 univm

Prof. Edmund Heinen gestorben

Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Edmund Heinen, einer der bedeutendsten und bekanntesten deutschen Betriebswirtschaftsprofessoren ist am 22. Juni 1996 im Alter von 77 Jahren gestorben. Prof. Heinen galt als Begründer der entscheidungsorientierten Betriebswirtschaftslehre, die seit den sechziger Jahren die wissenschaftliche Ausbildung stark beeinflusst hat. Darüberhinaus hat er die betriebswirtschaftliche Kostenlehre sowie die Theorie des Rechnungswesens stark geprägt. Zu seinen umfangreichen hochschulpolitischen Aktivitäten zählten u.a. die Mitwirkung an der Gründung der Universitäten Saarbrücken, Regensburg und der Universität der Bundeswehr in München. Die Reform des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums war Heinens Beitrag zum Abbau der Studentenunruhen Ende der sechziger Jahre in München.

Edmund Heinen wurde am 18. Mai 1919 in Eschringen (Saarpfalz) geboren. Während des Krieges begann er teils im Fernstudium teils in einem Fronturlaubs-Semester mit einem technischen Studium. In amerikanischer Kriegsgefangenschaft studierte er dann im Fernstudium Business Economics und nach der Rückkehr nach Deutschland in Frankfurt Betriebswirtschaftslehre. 1949 erwarb er den ersten Doktorgrad der neuen Universität Saarbrücken, habilitierte sich 1951 und wurde dort 1954 Professor. 1957 folgte er dem Ruf an die Universität München. 1960/61 war er hier Dekan der damaligen Staatswirtschaftlichen Fakultät. 1987 wurde er emeritiert.

Das wissenschaftliche Werk Prof. Heinens umfaßt rund 200 Veröffentlichungen, darunter 15 Bücher (mit teilweise mehr als 10 Auflagen, mit vielen Übersetzungen, u.a. ins Japanische und ins Chinesische). Neben seiner Lehrtätigkeit in München wirkte er auch seit 1969 in Innsbruck, in Champaign/Illinois/USA (1977) und in Tongji/Shanghai/China (1986).

Die Universitäten Innsbruck, Zürich und die Bundeswehruniversität in München haben Prof. Heinen die Ehrendoktorwürde verliehen. Eine besondere Ehrung war auch die Auszeichnung als George A. Miller Distinguished Professor of Accountancy von der Universität Illinois/USA. Er erhielt ferner u.a. das Bundesverdienstkreuz am Bande, den Bayerischen Verdienstorden sowie die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaftslehre.

Die **Beisetzung** von Professor Dr.Dr.h.c.mult. Edmund Heinen findet am Mittwoch, 26. Juni 1996 um 15 Uhr auf dem Nordfriedhof statt. Um 13.30 Uhr beginnt die Totenmesse in St. Albert, München Freimann (Situlistraße 81).

Pressemitteilung

P 33-96 26.06.1996

Handwritten signature/initials

Prof.Dr. Erwin Dahme 70 Jahre

Der Tierarzt Prof.Dr.vet.med. Dr.vet.med. h.c. Erwin Dahme wird am 30. Juni 1996 70 Jahre alt. Von 1965 bis zu seiner Emeritierung hatte er den Lehrstuhl für Allgemeine Pathologie und Neuropathologie an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München inne und war an der Leitung des Instituts für Tierpathologie beteiligt.

Prof. Dahme ist der Nestor der Veterinär-Neuropathologie in Deutschland und gilt weltweit als führender Spezialist auf diesem Gebiet. Neben der Neuroonkologie gilt sein Interesse vor allem der vergleichenden Neuropathologie. Sein Fachwissen hat er in zahlreichen Auflagen aller deutschsprachigen veterinärpathologischen Lehrbücher zur Verfügung gestellt.

Erwin Dahme ist in Bamberg geboren. Er besuchte Schulen in München und Hamburg. Das letzte Kriegsjahr erlebte er als Angehöriger eines Gebirgsjägerregiments. Sein Studium der Tiermedizin, von 1945 bis 1950 in München, schloß er 1951 mit der Promotion ab. Die Habilitation erfolgte, nach einer kurzfristigen Tätigkeit in der Industrie, 1956 ebenfalls in München. 1964 nahm er eine rund einjährige Tätigkeit als Consultant der WHO in Genf wahr. Bereits 1965 erhielt er den Ruf auf den oben genannten Lehrstuhl.

Neben seinem umfassenden wissenschaftlichen Engagement, das sich in weit mehr als 100 betreuten Dissertationen und fünf Habilitationen dokumentiert, hat er sich intensiv mit der Universitätsverwaltung (Dekan der Tierärztlichen Fakultät, Mitglied des Akademischen Senats sowie Mitglied der Versammlung) und vor allem der Landespolitik (seit 1970 Vertreter der Tierärztlichen Fakultät der Universität München in Vorstand und Delegiertenversammlung der Bayerischen Landestierärztekammer) befaßt.

Geehrt wurde Prof. Dahme unter anderem durch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Tierärztlichen Hochschule Hannover (1994).

Prof. Dr. Rudolf Wetzstein 80 Jahre

Prof. Dr. med. Rudolf Wetzstein wird am 24. Juli dieses Jahres 80 Jahre alt. Von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1982 hatte er einen Lehrstuhl für Anatomie an der Anatomischen Anstalt der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Prof. Wetzstein hat als erster Anatom in München mit einem Elektronenmikroskop gearbeitet. Ein Vorreiter war er auch als Förderer der Immunhistochemie. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt lag in der Erforschung von Organen des Mittel- und Zwischenhirns, von Hormondrüsen und des Innenohrs. Besondere Bedeutung haben seine Analysen der Muskulatur und des Bindegewebes in der Gebärmutter, die weltweit Anerkennung fanden und ältere Vorstellungen ablösten.

Wetzstein, ein gebürtiger Augsburgener, legte in München die Reifeprüfung ab, studierte hier Medizin und legte 1940 das Staatsexamen ab und promovierte. Zur Wehrmacht eingezogen, war er bis 1945 Truppenarzt an der Ostfront und befand sich bis September 1949 in sowjetrussischer Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr war er wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Romeis an der Anatomischen Anstalt, wo er sich 1956 habilitierte. 1963 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt, 1972 zum ordentlichen Professor berufen.

Pressemitteilung

P 35-96

11.07.96

Neu berufen:

Prof. Dr. Dr. Lorenz Welker, Musikwissenschaft

9
Ki
Wel

Der Musikhistoriker und Arzt Prof. Dr.med. Dr.phil. Lorenz Welker ist als Professor (C3) für Musikwissenschaft an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Jürgen Eppelsheim an. Prof. Welker war zuletzt C3-Professor an der Universität Erlangen.

Als Schwerpunkt seiner Arbeit in München nennt Prof. Welker das Spätmittelalter und den Barock; insbesondere geht es ihm dabei um Fragen der musikalischen Aufführungspraxis, etwa, mit welchen Stimmen, welchen Instrumenten und mit welchen Örtlichkeiten für die Aufführung ein Komponist vergangener Jahrhunderte rechnen mußte. An der LMU will er ein umfassendes Mikروفilmarchiv zur Musik des späten Mittelalters aufbauen; außerdem möchte er ein Forschungsprojekt zur Bayerischen Musikgeschichte vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert einrichten.

Prof. Lorenz Welker, 1953 in München geboren, hatte hier Medizin studiert und dann zunächst am Theoretischen Institut und der Klinik des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie gearbeitet. 1981 ging er an die Universität Basel und begann dort ein Zweitstudium in den Fächern Musikwissenschaft und Psychologie, das er 1988 mit dem Lizentiat abschloß. Im gleichen Jahr reichte er seine (später preisgekrönte) medizinische Doktorarbeit an der Universität Basel ein, die sich mit einem medizinhistorischen Thema beschäftigte. Von 1982 bis 1989 war er zudem wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Schola Cantorum Basiliensis, der Musikakademie Basel. Von 1988 bis 1990 leitete er das Mikروفilmarchiv am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel, an der er auch 1992 promovierte und sich ein Jahr später mit einer Arbeit über das Thema „Die Musik am Oberrhein im späten Mittelalter“ habilitierte. Von 1990 bis 1994 war er wissenschaftlicher Assistent an der Universität Heidelberg. Im Wintersemester 1993/94 vertrat er den vakanten Lehrstuhl an der Universität Bern, ehe er im Sommersemester 1994 zum C3-Professor an der Universität Erlangen ernannt wurde.

Neu berufen:

Prof. Dr. Walter Metzner, Theoretische Festkörperphysik

Der Physiker Prof. Dr. Walter Metzner ist neu als Professor (C3) für Theoretische Festkörperphysik an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Prof. Dr. Walter Metzner kommt von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen.

Neben der Theoretischen Festkörperphysik interessiert er sich vor allem für die Statistische Mechanik. Zu seinen Forschungsgebieten gehörten unter anderem die Supraleitung (vor allem Hochspannungs-Supraleitung) und der Magnetismus sowie Wechselwirkende Fermi-Systeme (insbesondere Elektronen in Metallen).

Der gebürtige Münchner hatte an der Technischen Universität Physik studiert und 1989 an der RWTH Aachen promoviert, wo er sich 1995 auch habilitierte. An der RWTH war er auch wissenschaftlicher Angestellter bis 1990, ehe er dann bis 1993 - im Rahmen eines Forschungsprojektes der EG zur Hochtemperatur-Supraleitung - an der Universität La Sapienza in Rom arbeitete. Danach ging Metzner für ein Jahr als Research Fellow an die Princeton University, USA, bevor er 1994 als wissenschaftlicher Angestellter an die RWTH zurückkehrte.

Prof. Dr. Horst Kräußlich 70 Jahre

Der Tiermediziner Prof. Dr.agr. Dres. h.c. Horst Kräußlich wird am 2. August 1996 70 Jahre alt. Von 1970 bis zu seiner Emeritierung 1991 hatte er den Lehrstuhl für Tierzucht an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München inne.

Prof. Kräußlichs besonderes Interesse gilt den Fragen der Rinder- und Pferdezucht. Er hat sich dabei sehr für die Bio- und Gentechnik eingesetzt. Durch seine frühzeitigen Initiativen hat er wesentlichen Anteil an der Einführung dieser modernen Arbeitsmethoden in der wissenschaftlichen und praktischen Tierzucht in Deutschland. Seine Forschungsarbeiten führten dazu, Gesundheit und Fruchtbarkeit als vorrangige Auswahlkriterien bei der Vererbung zu etablieren. Auch nach seiner Emeritierung gab Prof. Kräußlich mehrere Tierzucht-Standardlehrbücher heraus. Den von ihm initiierten Forschungsschwerpunkt „Genomanalysen und Gentransfer beim landwirtschaftlichen Nutztier“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft leitet er weiterhin als Sprecher.

Professor Kräußlich stammt aus Zedersdorf (bei Coburg). Nach dem Landwirtschaftsstudium in Weihenstephan, der Promotion und mehrjährigem Staatsdienst in der bayerischen Tierzuchtverwaltung wurde er 1970 als Ordinarius für Tierzucht an die LMU berufen.

Für seine wissenschaftliche Arbeit ist Prof. Kräußlich unter anderem mit den Ehrendoktorwürden der Tierärztlichen Fakultät der Universität München und der Universität Gödöllő/Ungarn geehrt worden.

Gabriele von Gropper wird 70 Jahre

Die erste Leiterin des Pflegedienstes im Universitätsklinikum Großhadern, und nach ihrer Pensionierung erste Patientenfürsprecherin in diesem Klinikum, wird am 9. August 1996 70 Jahre alt. Frau von Gropper war von 1965 bis 1989 als Pflegedienstleiterin bei der Universität München tätig: Zunächst bei der Neurochirurgischen Klinik, damals noch am Beethovenplatz, seit 1971 dann bei der Planung, Inbetriebnahme und dem Vollbetrieb des Klinikums Großhadern. Zum Pflegebereich des Klinikums gehören über 1500 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Frau von Gropper übernahm bald nach ihrer Pensionierung die neu eingerichtete Position einer Patientenfürsprecherin und steht so mehrmals in der Woche Patienten des Klinikums mit Rat und Tat zur Seite.

Gabriele von Gropper wurde in Landau/Pfalz geboren. Ihr Plan Medizin zu studieren, ließ sich nach Kriegsende in der linksrheinischen französischen Besatzungszone nicht verwirklichen. So arbeitete sie zunächst in einer Facharztpraxis und in einer Lungenheilstätte im Schwarzwald. Nach der Krankenpflegeausbildung kam sie als städtische Krankenschwester an das Krankenhaus Thalkirchner Straße und wurde dort von den damals in diesem Hause beheimateten Stationen der Chirurgischen Universitätsklinik unter Prof. E. K. Frey eingesetzt. 1958 wechselte sie zum Stammhaus der Chirurgischen Universitätsklinik in der Nußbaumstraße, wo sie als Blutbankschwester bei den ersten Operationen mit Einsatz der Herz-Lungen-Maschine beteiligt war.

Nach vorübergehender Unterbrechung kehrte sie am 1. April 1965 als Pflegedienstleiterin an die Neurochirurgische Klinik der Universität zurück. Die für den neugeschaffenen Lehrstuhl für Neurochirurgie angemietete Klinik am Beethovenplatz war die erste Klinik der Universität, die nicht mit Ordensschwestern bzw. Schwestern vom Roten Kreuz, sondern ausschließlich mit „Freien“ Schwestern unter einer „Freien“ Oberin besetzt war. Frau von Gropper hat an dieser Klinik den Pflegedienst aufgebaut und in einer sehr schwierigen Umbauphase geleitet. 1971 übernahm sie den Aufbau des Pflegedienstes für das Klinikum Großhadern, das 1974 eröffnet und sehr schnell zu einer der besten Adressen für Hochleistungsmedizin mit entsprechend hohen Anforderungen an das Pflegepersonal wurde.

Die engagierte Pflegedienstleiterin hatte mehrere Ehrenämter in Berufsorganisationen übernommen, so war sie u.a. von 1973 bis 1977 1. Vorsitzende des Regionalverbandes Bayern des Deutschen Berufsverbandes für Krankenpflege, und sie ist Mitbegründerin der „Arbeitsgruppe Münchner Pflegekräfte“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Ansehen und die Arbeitsbedingungen für die Pflegenden zu verbessern. 1987 hat Frau von Gropper den Bayerischen Verdienstorden erhalten.

Hinweis für die Redaktionen: Foto vorhanden!

Prof. Dr. Kurt Müller 75 Jahre

Der Psychologe Prof. Dr. Kurt Müller wird am 23. August 1996 75 Jahre alt. Von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1988 hatte er den Lehrstuhl für Psychologie und Philosophie an der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der Universität München inne.

Prof. Müller befaßt sich vor allem mit den psychologischen Grundlagen der Wahrnehmung von Raum und Zeit, der Entwicklungspsychologie und mit dem Leib-Seele-Problem. Systematische Fragen verbindet er in seinen Forschungsarbeiten eng mit historischen Fragen - ein Zugang, der aktuelle Probleme ins Licht historischer Kontroversen rückt und es erlaubt, daraus für die Gegenwart zu lernen. Außerdem beschäftigt sich Prof. Müller mit den psychologischen Grundlagen der Ethik, den Beziehungen zwischen irrationalen Strömungen und der Wissenschaft und - in mehr praktischer Ausrichtung - mit den psychologischen Problemen des Alterns.

Müller, ein gebürtiger Mainzer, hatte in Frankfurt Psychologie, Philosophie und Zoologie studiert und dort auch seine wissenschaftliche Laufbahn begonnen, ehe er 1968 nach München wechselte.

Prof. Dr. Albert Schwarz 90 Jahre

Der Historiker Prof. Dr. Albert Schwarz wird am 29. August 1996 90 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1971 war Albert Schwarz ordentlicher Professor für Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 1956 hatte er in gleicher Funktion an der dann aufgelösten Stiftshochschule Freising geforscht und gelehrt. Während der Nazizeit hatte sich Prof. Schwarz an der Widerstandsbewegung beteiligt.

Das Hauptaugenmerk Prof. Schwarzs gilt der Zeitgeschichte. Ein Standardwerk war sein Buch „Die Weimarer Republik 1918-1933“ (erschienen 1958; erweiterte Aufl. 1968); Generationen von Studenten bereiteten sich mit „dem Schwarz“ auf ihre Examina vor, noch heute wird dieses Buch wegen seiner Unbefangenheit und der Objektivität der Urteile geschätzt. Seine Arbeiten vor allem über die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts sind unter anderem im „Handbuch für Deutsche Geschichte“, in „Problemes et interpretations historiques“ und im „Lexikon für Theologie und Kirche“ erschienen, für das er auch einige Biographien geschrieben hat.

Albert Schwarz wurde in München geboren und studierte hier von 1926 bis 1930 Philosophie, klassische Sprachen, Germanistik und Geschichte. Nach dem Staatsexamen 1931 und neben seiner Tätigkeit als Studienassessor studierte er außerdem Jura, besonders deutsches und internationales Staatsrecht. Seine Doktorarbeit „Die Handwerkerfrage in der katholischen Zeitschriftenliteratur 1848 - 1870“ entstand 1935 in enger Zusammenarbeit mit dem damals noch jungen Fach der Zeitungswissenschaft. Nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft 1945 übernahm er zunächst juristische Aushilfsarbeiten in der Kanzlei seines Bruders, ab 1948 hielt er geschichtliche Vorlesungen im Staatlichen Berufspädagogischen Institut in München. 1950 habilitierte er sich bei Franz Schnabel mit seiner Arbeit „Ernst Haeckels politische Gestalt“, für die er noch während des Krieges in Jena Archivmaterial aufbereitet hatte. 1950 wurde Schwarz als Vertreter des Lehrstuhls für Geschichte an die Philosophisch-Theologische Hochschule in Freising berufen, erhielt dort 1951 eine planmäßige außerordentliche Professur, 1956 wurde er ordentlicher Professor und als solcher nach der Auflösung dieser Hochschule 1969 in die damalige Philosophische Fakultät I der Universität München übernommen.

Prof. Schwarz war unter anderem Vorsitzender der Kommission für Zeitgeschichte der Katholischen Akademie in Bayern und Mitglied der Kommission für Zeitgeschichte in Bonn.

Neu berufen: Prof. Dr. Ludwig Mödl

Prof. Dr. Ludwig Mödl ist neu als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Katholischen Fakultät der Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Schilling an. Prof. Mödl kommt von der Katholischen Universität Eichstätt.

Seine Arbeitsgebiete sind Praxis und Geschichte von Spiritualität sowie der Grenzbereich zwischen Kunst und Theologie. Das Gespräch mit der bildenden Kunst spielt dabei eine erhebliche Rolle. Den Kontakt zur Praxis will Mödl möglichst aufrechterhalten.

Wesentlich geprägt ist die Arbeit von Prof. Mödl durch den späten Einstieg in die universitäre Laufbahn. 1938 in Ingolstadt geboren, war er in Eichstätt und München ausgebildet worden. Nach seiner Priesterweihe 1966 war er zunächst in der Gemeindeseelsorge tätig, absolvierte anschließend ein zweijähriges Aufbaustudium mit einem Diplom in Homiletik (Geschichte der christlichen Predigt) und leitete als Regens von 1971 bis 1987 die Ausbildung des Klerus im Bistum Eichstätt. 1984 promovierte er an der LMU München mit einer pastoralgeschichtlichen Arbeit. Nach seiner Zeit als Regens war er für ein Jahr Direktor des Exerzitien- und Bildungshauses Schloß Hirschberg. 1988 wurde er auf den Pastoraltheologischen Lehrstuhl der Theologischen Fakultät Luzern (Schweiz) berufen. Nach vier Jahren wechselte er auf den Lehrstuhl für Spiritualität und Homiletik an die Katholische Universität Eichstätt, ehe er nach München berufen wurde.

Prof. Dr. med. Dr. hc.mult. Wolfgang Spann 75 Jahre

Der Rechtsmediziner Prof. Dr. Wolfgang Spann wird am 29. August 1996 75 Jahre alt. Von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1989 hatte er den Lehrstuhl für Gerichtliche Medizin und Versicherungsmedizin der Universität München inne; während dieser Zeit leitete er auch das Institut für Rechtsmedizin der LMU. Außerdem war er 19 Jahre lang, von 1970 bis 1989, Dekan der Medizinischen Fakultät und hat in dieser Zeit die Entwicklung der Medizin in München entscheidend mitgestaltet. Prof. Spann gilt international als einer der führenden Rechtsmediziner unserer Zeit.

Er interessiert sich besonders für Grenzfragen zwischen Medizin und Rechtswissenschaften, die Probleme der Forensischen Pathologie und der Biometeorologie. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die präzise Interpretation ärztlicher Rechtsfragen. Dabei beschäftigt er sich unter anderem mit der ärztlichen Aufklärungspflicht, mit den rechtlichen Problemen der Organspende, mit der Frage nach der Haftpflicht bei ärztlichen Kunstfehlern und mit dem Arztrecht in der täglichen Praxis.

Der Professorensohn aus Spalt (bei Schwabach) verbrachte seine frühe Jugend in Freising und München, wo sein Vater an der Landwirtschaftlichen Fakultät der damaligen Technischen Hochschule arbeitete. 1940 begann er - immer wieder unterbrochen vom Militärdienst - sein Medizinstudium. Nach dem Krieg arbeitet er bei der Flüchtlingsbetreuung im Krankenhaus Schwabmünchen bei Augsburg. 1947 legte er in München das medizinische Staatsexamen ab und promovierte. Die Grundausbildung in Pathologie erhielt Spann an den Städtischen Krankenanstalten Augsburg; nebenher studierte er ab 1948 Rechtswissenschaften an der Universität München. An deren gerichtsmedizinischem Institut begann er 1950 die fachliche Weiterbildung, 1956 habilitierte er sich mit dem Thema „Meteorologische Probleme in der Gerichtlichen Medizin“; 1962 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Vier Jahre später nahm er einen Ruf auf den Lehrstuhl für gerichtliche Medizin und Versicherungsmedizin an die Universität Freiburg an, ehe er 1969 auf den entsprechenden Lehrstuhl nach München zurückkehrte.

Seine Arbeit wurde vielfach gewürdigt, unter anderem mit den Ehrendokortiteln der Universitäten Istanbul und Freiburg, dem Bayerischen Verdienstorden sowie der Bayerischen Verfassungsmedaille in Silber. Prof. Spann ist unter anderem Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina; von 1987 bis 1990 gehörte er der Enquete-Kommission AIDS des Deutschen Bundestages an.

Prof. Dr. Alfred Noyer-Weidner 75 Jahre

Der Romanist Prof. Dr. Alfred Noyer-Weidner feiert am 31. August seinen 75. Geburtstag. Die Universität verdankt ihm die Gründung des ersten Instituts für Italienische Philologie in Deutschland, dessen Leiter er von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1986 war; 1964 war Prof. Noyer-Weidner als Professor (C4) für Romanistik an die Universität berufen worden.

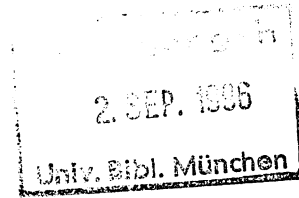
Sein wissenschaftliches Werk umfaßt wichtige Studien zu den großen Autoren der romanischen Literaturen von Dante und Petrarca bis Ungaretti und von altfranzösischer Epik bis Camus. Als wegweisend gelten viele seiner Interpretationen, etwa des altfranzösischen Rolandsliedes oder der Werke Pietro Bembos, der dem „Petrarkismus“ zugeordnet wird. Neben der französischen und italienischen Literatur beschäftigt sich Noyer-Weidner auch mit rumänischer Dichtung.

Noyer-Weidner, in Schönwald/Oberfranken geboren, begann nach langem Kriegsdienst und Gefangenschaft sein Studium an der Universität München und trat dann in den Schuldienst ein. 1954 habilitierte er sich mit einer preisgekrönten Arbeit zur Aufklärung in Oberitalien nach einem längeren, von der DFG geförderten, Forschungsaufenthalt. Als Privatdozent vertrat er sein Fach sowohl in München wie an der Theologisch-Philosophischen Hochschule Regensburg, ehe er 1959 zum ordentlichen Professor für Romanische Philologie an die Universität des Saarlandes berufen wurde. 1962 folgte er einem Ruf an die Universität Wien, zwei Jahre später an die Universität München.

Prof. Dr. Noyer-Weidner hat viel dazu beigetragen, die Italianistik in Deutschland von einem Orchideenfach zu einer den anderen Philologien entsprechenden Disziplin zu entwickeln. Auf seine Initiative geht auch die Gründung des Deutschen Italianistenverbandes 1990 zurück. Für seine Leistungen wurde Prof. Noyer-Weidner vielfach ausgezeichnet. Er ist u. a. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, „officier des palmes académiques“ der Französischen Republik, „cavaliere ufficiale“ des Verdienstordens der italienischen Republik und Träger des Bundesverdienstkreuzes am Band.

Pressemitteilung

P 44 - 96 21.08.96



Prof. Albert Schwarz verstorben

wie uns erst heute bekannt wird, ist der Historiker Prof.Dr. Albert Schwarz am 11. August 1996 kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres verstorben.

Prof. Schwarz, geboren am 29. August 1906 in München, lebte in Freising. Dort war er seit 1951 Professor für Geschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule und kam 1969 nach Auflösung dieser Hochschule an die Universität München. Im Jahr 1971 wurde er emeritiert. Sein besonderes wissenschaftliches Interesse galt der Zeitgeschichte.

Hinweis für die Redaktionen

Eine Pressemitteilung zum 90. Geburtstag von Prof. Albert Schwarz am 29. August 1996 haben wir vor einigen Tagen verschickt. Diese Pressemitteilung Nr. P 40-96 vom 14.8.1996 ist jetzt hinfällig.

Prof. Dr. Eberhard Buchborn 75 Jahre

Der langjährige Direktor der Medizinischen Klinik Innenstadt, der Internist Prof. Dr. med. Eberhard Buchborn, wird am 20. September 1996 75 Jahre alt. Von 1971 bis zu seiner Emeritierung 1989 hatte er einen Lehrstuhl für Innere Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Mehrere Jahre war er auch Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Prof. Buchborn hat sich vor allem mit Nierenerkrankungen, Hochdruckerkrankungen, Herz-Kreislauf-Problemen und mit Krankheiten beschäftigt, die durch hormonelle Störungen bedingt sind. Auch hat er sich mit medizinrechtlichen Fragen befaßt. Er ist unter anderem Herausgeber des Handbuchs für Innere Medizin.

Der gebürtige Breslauer Buchborn hatte in seiner Heimatstadt und in Frankfurt/Main studiert, wo er 1948 den medizinischen Doktorgrad erwarb. 1956 habilitierte er sich für Innere Medizin in München. 1966 bis 1971 war er ordentlicher Professor und Direktor der Medizinischen Universitätspoliklinik und der Medizinischen Klinik Merheim der Universität Köln. Als Nachfolger von Professor Gustav Bodechtel wurde er 1971 auf einen Lehrstuhl für Innere Medizin der Universität München berufen und zum Direktor der II. Medizinischen Klinik ernannt, aus der später die Medizinische Klinik Innenstadt wurde.

Daneben hat sich Prof. Buchborn auch in forschungspolitischen Gremien engagiert, so unter anderem von 1984 bis 1990 als Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, als Mitglied der Arzneimittelzulassungskommission beim Bundesgesundheitsamt und als Vorstandsmitglied der Mildred-Scheel-Stiftung. Außerdem ist er Herausgeber verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften und Mitglied des Senats der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina.

Für seine Arbeit ist er unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Otto Förtsch 85 Jahre

Der Geowissenschaftler Prof. Dr. Otto Förtsch wird am 24. September 1996 85 Jahre alt. Von 1967 bis zu seiner Pensionierung 1976 war er Professor (C3) für Geophysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Bereits 1961 war er Direktor des Geophysikalischen Observatoriums in Fürstenfeldbruck geworden.

Prof. Förtsch war der erste, der mit experimentellen Methoden neue Erkenntnisse über Dicke und interne Gliederung der Erdkruste gewonnen hat. So hat er durch Messungen während Großsprengungen auf Helgoland und im Schwarzwald unter anderem eine bis dahin unbekannte Auffälligkeit in etwa 6 Kilometern Tiefe entdeckt, die noch heute in der Literatur als Förtsch-Diskontinuität bezeichnet wird.

Prof. Förtsch hat den Erdbebendienst in Bayern nach dem Krieg mit aufgebaut. Begonnen hatte man in München mit Provisorien in der Richard-Wagner-Straße und später in der Waschküche der Erdmagnetischen Warte in Fürstenfeldbruck. Mit der Errichtung des Erdbebenhauses konnte dort ab 1961 ein regulärer Betrieb mit täglichen Meldungen an die internationalen seismologischen Datenzentren aufgenommen werden. Noch heute beteiligt sich Prof. Förtsch an den Auswertungen des Observatoriums: Er wertet alle neun Tage die klassischen Papier-Seismogramme der Außenstation Bad Reichenhall aus.

Geboren ist Förtsch in Höfles bei Kronach (Oberfranken). Vom Gründungsdirektor des Instituts für Angewandte Geophysik, Prof. Dr. Hermann Reich, wurde er 1948 von Göttingen als Assistent nach München geholt. 1952 habilitierte er sich bei Prof. Reich, 1958 wurde er Observator am Geophysikalischen Observatorium der LMU in Fürstenfeldbruck, dessen Leitung er 1961 übernahm. 1965 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor, 1967 zum Abteilungsvorsteher und Professor. Seit 1976 ist Prof. Dr. Otto Förtsch im Ruhestand.

Pressemitteilung

P 47-96

23.09.96

*2
dei
Michel*

Prof.Dr. Max Michel Forell 80 Jahre

Der Internist Prof.Dr. Max Michel Forell wird am 27. September 1996 80 Jahre alt. Mehr als 20 Jahre leitete er als Professor für Innere Medizin die Gastroenterologische Abteilung an der Medizinischen Klinik des Klinikums Innenstadt, von 1969 bis 1971 war er kommissarischer Direktor der Klinik. Dem Lehrkörper der Universität München gehörte Prof. Forell seit 1955 an; 1981 wurde er pensioniert.

Prof. Forells klinisches Interesse galt besonders der Funktion und den Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse. Er gehört zu den Begründern der modernen Pankreasfunktionsdiagnostik und hat maßgeblich zu ihrer internationalen Standardisierung beigetragen. Im speziellen erforschte er beispielsweise die Wirkung von Galle und Gallensalzen im Zwölffingerdarm auf die Bauchspeicheldrüse. Daß ihm die Herausgabe des Bandes „Pankreas“, des Handbuchs der Inneren Medizin, anvertraut wurde, zeugt von seinem wissenschaftlichen Ansehen.

Prof. Forells Interesse gilt auch heute noch den Arbeiten seiner früheren Forschungsgruppe, die er weiterhin fördert. Ihm zu Ehren wird am 19. Oktober 1996 in der Medizinischen Klinik des Klinikums Innenstadt der LMU ein Symposium „Chronische Pankreatitis '96“ veranstaltet.

Prof. Hans Frick 75 Jahre alt

Der Anatom Prof. Dr. Hans Frick, langjähriger Prodekan der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird am 5. November 1996 75 Jahre alt. Von 1967 bis zu seiner Emeritierung 1988 hatte er einen Lehrstuhl für Anatomie an der LMU inne.

Prof. Frick gilt als einer der führenden deutschen Anatomen, die sich mit makroskopischer Anatomie der Säugetiere beschäftigen. Er behandelt in seinen Arbeiten vor allem den Schädel und seine Weichteile. Ein besonderes Verdienst Prof. Fricks ist die Anwendung moderner Auswertungsverfahren in der Anatomie.

In Gottenheim (Kreis Freiburg/BrsG.) geboren, legte Frick 1939 in Karlsruhe das Abitur ab. Das Medizinstudium in Heidelberg, Berlin, Würzburg, Straßburg und Frankfurt wurde von Militärdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrochen. 1947 erwarb er an der Universität Frankfurt/Main den Doktorgrad und habilitierte sich dort 1953. In Frankfurt wurde er 1959 zum außerplanmäßigen Professor und 1962 zum außerordentlichen Professor ernannt. 1965 übernahm er dort einen Lehrstuhl für Anatomie, war Dekan, Prodekan und Mitglied des Fakultätsdirektoriums der Medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt. 1967 wechselte er auf einen Lehrstuhl für Anatomie an der LMU in München, 1988 wurde er emeritiert.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Prof. Frick in der Berufspolitik sehr engagiert. Er war Mitglied in wichtigen Gremien und Ausschüssen; so war er von 1971 bis 1988 im Vorstand des Medizinischen Fakultätentages und 1983 bis 1988 dessen stellvertretender Vorsitzender, auch gehörte er Kommissionen und Beiräten beim Bundesgesundheitsministerium an. Er ist Ehrenmitglied mehrerer in- und ausländischer Fachgesellschaften. In der Universitätsverwaltung der LMU war er 13 Jahre lang Prodekan der Medizinischen Fakultät, davon mehrere Jahre auch Mitglied des Universitäts-senats.

1988 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

*J
F
Ki
Ulmer*

Prof.Dr.Dr. Werner Lorenz 75 Jahre

Der Münchner Jurist Prof.Dr.Dr. Werner Lorenz wird am 15. November 1996 75 Jahre alt. Von 1966 bis zu seiner Emeritierung 1989 hatte er den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht an der Universität München inne.

Prof. Lorenz hat sich als Wissenschaftler vor allem mit deutschem und internationalem Schuldenrecht und der Rechtsvergleichung beschäftigt. Als Experte auf dem Gebiet des Internationalen Privatrechts hat er Deutschland unter anderem bei der Haager Konferenz, beim Europarat und bei der EG-Kommission vertreten.

Der gebürtige Sachse hatte sein Rechtsstudium nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in Heidelberg absolviert. Sein Doktorvater war der spätere Rektor der Universität München, Prof. Eugen Ulmer. 1958 wurde Prof. Lorenz ordentlicher Professor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Zivilprozeßrecht an der Universität Würzburg. 1966 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl in München an, den er über 20 Jahre - bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1989 - inne hatte.

Zwei Gastprofessuren in den USA machen sein Engagement für die internationale Rechtsvergleichung deutlich. Die Universität Kopenhagen verlieh ihm 1984 die Ehrendoktorwürde. Von seinen vielen Ehrenämtern ist die Präsidentschaft der „Association Internationale des Sciences Juridiques“ (1987-89) hervorzuheben.

Neu berufen:

Prof. Dr. Reinhard Mosandl, Waldbau

Der Forstwissenschaftler Prof. Dr. Reinhard Mosandl ist neu als Professor (C4) auf den Lehrstuhl für Waldbau an der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr.Dr.h.c. Peter Burschel an. Prof. Dr. Mosandl kommt von der Technischen Universität Dresden.

Er wird sich vor allem der Frage widmen, wie man mit Waldbau das Ökosystem des Waldes bewußt verändern kann und soll: wie man Reinbestände am besten in Mischwälder umwandelt; wie sich Holzqualität und Stabilität der Bäume verbessern lassen und wie man Wälder fit macht für eine Umwelt, die sich verändert. In der Praxis zeigen kann er das am Universitätswald in Niederlippach bei Landshut, den Prof. Mosandl als Betriebsleiter betreut. Durch interdisziplinäre internationale Zusammenarbeit will er diese Themen weiter wissenschaftlich untermauern. Es sei eine der vornehmsten Aufgaben des Waldbaus, einer Wissenschaftsdisziplin mit stark angewandtem Charakter, dafür zu sorgen, daß die Verbindung von Wissenschaft und Praxis gelinge, so Mosandl.

Erfahrungen dafür bringt der gebürtige Nürnberger genügend mit: Nach dem Studium der Forstwissenschaften an der LMU München war er zunächst Referendar bei der Bayerischen Staatsforstverwaltung, dann ab 1979 wissenschaftlicher Assistent an der LMU, wo er 1983 promovierte. 1987 arbeitete er an der Bayerischen Forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalt München, ehe er 1988 als Professor für Forsteinrichtung an die LMU zurückkehrte (Habilitation 1990). 1990 bis 1993 leitete er das Forstamt Selb; 1991 bis 1993 war er Lehrbeauftragter der Universität Bayreuth, ehe er 1993 auf den Lehrstuhl für Waldbau der TU Dresden berufen wurde, wo er bis zu seiner Berufung nach München auch Direktor des Instituts für Waldbau und Forstschutz war.

f

de
M

Prof.Dr. Klaus Kanzog 70 Jahre

Prof.Dr. Klaus Kanzog, Germanist und Experte für Film- und Medienphilologie, wird am 23. November 1996 70 Jahre alt.

In seinem wissenschaftlichen Werk beschäftigt sich Kanzog mit Literaturwissenschaft, insbesondere mit den Perioden Sturm und Drang, Klassik und Romantik und hier besonders mit Heinrich von Kleist, E.T.A. Hoffmann und Georg Büchner sowie mit der Erzähltheorie und der Motiv- und Wortfeldforschung. Die interdisziplinären Kontakte, die bei seiner Arbeit zur Romanistik, Anglistik und zur Musikwissenschaft, aber auch zu den Medien Hörfunk und Film entstanden, führten ihn zur Beschäftigung mit der Filmphilologie, die auch dem Deutschlehrer die Filmanalyse erleichtern soll. Die langjährige Tätigkeit als Redakteur des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte führte zu einer ständigen Auseinandersetzung mit terminologischen und wissenschaftlichen Problemen und Fragen der Lexikographie. Schon sehr früh hat sich Prof. Kanzog mit dem Einsatz der EDV, vor allem im Bibliothekswesen, beschäftigt.

Klaus Kanzog kommt aus der Bibliothekslaufbahn: bis 1964 war der gebürtige Berliner an der Universitätsbibliothek der FU Berlin beschäftigt, dann wechselte er an die Universität München, um sich zu habilitieren (1972) und nun wissenschaftlich tätig zu sein. 1976 wurde er Wissenschaftlicher Rat und Professor. Seit 1992 ist er im Ruhestand.

Prof. Dr. Wilhelm Korff 70 Jahre

Der Theologe Professor Dr. Wilhelm Korff wird am 29. November 1996 70 Jahre alt. Von 1979 bis 1993 hatte er den Lehrstuhl für Christliche Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät inne. Der gebürtige Hildener (NRW) war vor seiner Münchner Zeit ab 1973 ordentlicher Professor in Tübingen gewesen.

Sein zentrales wissenschaftliches Anliegen ist die Profilierung der Sozialethik als einer Strukturethik; darunter versteht er eine Ethik, die nicht nur den einzelnen Menschen in die Verantwortung nimmt, sondern auch die sozialen Normen, Institutionen und Ordnungen. Das wissenschaftliche Renommee von Prof. Korff beruht auf einer Vielzahl von Veröffentlichungen, die auch in einer weiten Öffentlichkeit beachtet wurden. Eine wahre Fundgrube für alle an ethischen Fragestellungen Interessierten ist dabei die bei Piper herausgekommene Aufsatzsammlung „Wie kann der Mensch glücken?“. In diesem Band hat Korff selbst angedeutet, was ihn als Ethiker bewegt: Ein bejahendes Verhältnis zur Moderne und ein letztlich optimistisches Verständnis des Menschen. „Der Mensch ist sich selbst aufgegeben. Er muß sein Leben führen. Er muß sich auf Stimmigkeit hin entwerfen“. Dabei sei die Frage nach dem Glücken menschlichen Daseins nicht von der ethischen Frage zu trennen.

Bedeutend ist auch Prof. Korffs Herausgebertätigkeit. Unter anderem trägt das „Handbuch der christlichen Ethik“ in drei Bänden seine Handschrift. Er ist Mitherausgeber des auf zehn Bände angelegten „Lexikons für Theologie und Kirche“. Die Görres-Gesellschaft hat ihm die Herausgabe eines Lexikons für Bioethik anvertraut. Schließlich gibt Korff ein mehrbändiges Handbuch der Wirtschaftsethik heraus, zusammen mit einem Team von Wirtschaftswissenschaftlern, Juristen, Philosophen und Ethikern.

*f
de
Korff*

Prof. Dr. Arthur Mayer 85 Jahre alt

Der Psychologe Prof. Dr. Arthur Mayer wird am 8. Dezember 85 Jahre alt. Von 1963 bis zu seiner Emeritierung 1977 hatte er den Lehrstuhl für Organisations- und Wirtschaftspsychologie der Universität München inne. Prof. Mayer war der Erste der in Deutschland gewesen, der den Titel eines Diplompsychologen erwarb.

Nach dem Krieg hat er die Betriebspsychologie in Deutschland maßgeblich mit aufgebaut. Das Fach beschäftigt sich nach Prof. Mayers Verständnis „mit den Erscheinungsweisen, den Bedingungen und Auswirkungen sozial organisierten Verhaltens und deren Veränderungsmöglichkeiten im Sinne sozial verantwortbarer Entfaltung.“ Die wichtigsten Vertreter dieser anwendungsorientierten Forschungsdisziplin hatten während des Dritten Reiches emigrieren müssen; als die Psychologischen Institute dann wieder öffneten, fehlte das Fach zunächst ganz. Prof. Mayers Habilitationsschrift „Die soziale Rationalisierung des Industriebetriebs“ markierte hier einen Neuanfang. Subsidiarität und Solidarität waren die Werte, an denen er die von ihm geleiteten Institute orientierte.

Der gebürtige Schwäbisch-Gmündener Mayer war durch ein betont christliches Elternhaus geprägt worden und wandte sich zunächst zwei recht unterschiedlichen Feldern zu: der Musik und der Philosophie. Angeregt durch Erich Rothacker in Bonn gelangte er dann zur Psychologie. Er war der erste, der nach der neu geschaffenen Diplomprüfungsordnung für Psychologen examiniert wurde und entsprechend den Titel eines Diplompsychologen erwarb. Nach dem Krieg lehrte und forschte er zunächst an der Wirtschaftshochschule Mannheim, 1963 folgte Mayer einem Ruf an die Universität München und begründete innerhalb des Instituts für Psychologie eine Abteilung für Angewandte Psychologie, die später den Namen „Organisations- und Wirtschaftspsychologie“ erhielt. Seine positiven Erfahrungen setzte Prof. Mayer auch als einer der Gründungsväter der Universität Augsburg um: Betriebs- und Wirtschaftspsychologie wurden - vertreten durch zwei Lehrstühle - Bestandteile der Wirtschafts- und Sozialpsychologischen Fakultät in Augsburg. 1977 trat Prof. Arthur Mayer in den Ruhestand; 1978 erschien - von ihm herausgegeben - das Standardlehrbuch „Organisationspsychologie“.

Prof. Mayer ist auch dem Berufsverband Deutscher Psychologen eng verbunden: nach dem Krieg, von 1954 bis 1956, war er unter anderem dessen erster Vorsitzender; der Verband ehrte ihn mit der Münsterberg-Medaille.

Für seine Verdienste um Forschung und Lehre wurde er außerdem mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Neu berufen:

Prof. Dr. Gerhard Regn, Italienische Philologie

Der Romanist und Germanist Prof.Dr. Gerhard Regn ist neu als Professor (C4) für Italienische Philologie an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Er tritt damit die Nachfolge von Prof.Dr. Andreas Kablitz an. Prof. Regn kommt von der Freien Universität Berlin.

Er beschäftigt sich vor allem mit der italienischen Dichtung des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, spürt den Zusammenhängen zwischen Medizin und der Erzählkunst im Roman des späten 19. Jahrhunderts nach und untersucht die Aspekte der Postmoderne in Italien. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt dabei auf den Autoren Eça de Queiroz, Capuana, Verga, Svevo, Zola, Maupassant, Huysmans und Bourget. In einem aktuellen Projekt erforscht er „Das *libro di poesia* in der italienischen Spätrenaissance“.

Der gebürtige Forchheimer hatte an der LMU Romanistik und Germanistik studiert und 1970 mit dem Magister abgeschlossen; 1975 promovierte er und 1983 habilitierte er sich. 1984 wurde er an der LMU zum Professor (C2) für Romanische Philologie ernannt, 1986/87 vertrat er einen Lehrstuhl und gleichzeitig den Institutsvorstand am Institut für Italienische Philologie der LMU, ehe er 1988 als ordentlicher Professor an die Freie Universität Berlin berufen wurde, von wo er nun wieder nach München zurückkehrt.

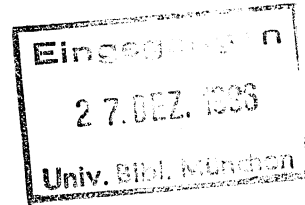
M

_____ LMU
Ludwig—
Maximilians—
Universität—
München—

Pressemitteilung

P 56-96

16.12.1996



Prof. Dr. Wolfgang Richter 70 Jahre

Der Theologe und Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Richter wird am 19. Dezember 1996 70 Jahre alt. Von 1974 bis zu seiner Emeritierung 1995 war er ordentlicher Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität, zunächst für „Alttestamentliche Einleitung und Exegese und biblische Sprachen“, später für „ugaritische und Hebräische Sprach- und Literaturwissenschaft“.

Prof. Richter war Vorreiter in der Anwendung der EDV auf geisteswissenschaftlichem Gebiet. Gemeinsam mit der TU München entwickelte er Programme zur Analyse des alttestamentlichen Hebräisch; so konnte er bisher noch nicht geahnte Zusammenhänge im gesamten Bibeltext offenlegen. Er hat dann seine Methode auch auf das ältere Ugaritisch ausgedehnt und war so für die gesamte semitische Sprach- und Literaturwissenschaft richtungsweisend. Als eines von Richters Hauptwerken gilt neben zahlreichen Werken zur althebräischen Sprachwissenschaft „Exegese als Literaturwissenschaft“ (1971); darin hat er eine alttestamentliche Literaturtheologie und Methodologie entworfen, die sich vor allem in seiner vielbändigen Biblia Hebraica Transcripta niederschlug.

Geboren ist Richter in Brusque, Brasilien. Zum Doctor der Theologie promovierte er 1962 in Bonn; 1965 erfolgte die Habilitation an der Universität München, wo er 1970 zum außerplanmäßigen und 1974 zum ordentlichen Professor ernannt wurde.

Prof. Dr. Gustav Hofmann 75 Jahre

Der Meteorologe Prof. Dr. Gustav Hofmann wird am 25. Dezember 1996 75 Jahre alt. Von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1987 hatte er den Lehrstuhl für Meteorologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Ein Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit liegt auf dem Gebiet der Instrumentenentwicklung. Als erstem gelang es ihm, den fluktuierenden nächtlichen Taufall zu messen. Auch hat er Geräte zur Messung der Bodenfeuchte, zur Erfassung der Strahlungsbilanz und zur Windmessung entwickelt. Die glückliche Kombination von Geschicklichkeit und theoretischer Einsicht in den Meßprozeß hat ihn berühmt gemacht. Bekanntgeworden ist Prof. Hofmann auch mit Arbeiten zum Strahlungshaushalt und Wärmehaushalt der Bodenoberfläche um die Taubildung und Verdunstung.

Geboren in Dürr, Kreis Eger, studierte Hofmann in Prag und München. 1946 legte er das Lehramtsexamen für Mathematik/Physik und die Diplomprüfung in Physik ab. Er promovierte dann mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Meteorologie in München, wo er 1963 zum außerplanmäßigen Professor ernannt wurde. Von 1960 bis 1965 leitete er die meteorologische Arbeitsgruppe beim Forschungsreaktor Garching und wurde 1965 ordentlicher Professor und Leiter des Instituts für Geophysik und Meteorologie an der Universität Köln. 1972 kehrte er nach München zurück. 1987 wurde Prof. Hofmann emeritiert.

Prof.Dr. Hans Möller verstorben

Prof.Dr.rer.pol.Dr.h.c.mult. Hans Möller, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist am 16. Dezember 1996 im Alter von 81 Jahren verstorben.

Prof. Möller war einer der angesehensten Wissenschaftler seines Fachs in der Bundesrepublik und hat wesentlich zur heutigen Geltung der Münchner Volkswirtschaftlichen Fakultät beigetragen. Möller war aktiv an der Gestaltung der Währungsreform beteiligt gewesen. Er war auch viele Jahre Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundeswirtschaftsministerium.

Prof. Möllers Forschungsarbeit galt der Theorie und der Frage, wie sie sich bei Analyse und Lösung konkreter Probleme bewährt. Völlig undogmatisch hat Prof. Möller im Verlauf seiner wissenschaftlichen Laufbahn immer wieder neue Gebiete erschlossen und auch "umgelernt".

Hans Möller wurde am 12. Juni 1915 in Berlin geboren. Bevor er nach München kam, hatte er in seiner Geburts- und Studienstadt Berlin, in Breslau, Frankfurt/Main, Brügge und Basel gelehrt. Auch in der Praxis der Wirtschaftsverwaltung machte er Karriere: Unmittelbar nach dem Krieg war er in München am Wiederaufbau der Statistik, später beim Länderrat für Bayern tätig. In der Zweizonenwirtschaftsverwaltung hat er die Währungsreform mitvorbereitet. Von 1950 bis 1954 war er für die Bank Deutscher Länder in den ersten europäischen Institutionen (OECC und EZU) in Paris. Über zwei Jahrzehnte beriet Prof. Möller die Kommission der Europäischen Gemeinschaft.

1983 verlieh ihm die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Kiel den Dr.rer.pol. honoris causa, 1994 der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Frankfurt/Main. Seit 1971 war Prof. Möller ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 20.12.1996 um 9.45 Uhr in der Aussegnungshalle im Nordfriedhof statt.

Prof. Dr. Heinrich Fries 85 Jahre

Der Theologe und Priester Prof.Dr.theol. Heinrich Fries wird am 31. Dezember 1996 85 Jahre alt. Von 1958 bis zu seiner Emeritierung 1979 hatte er den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München inne. Prof. Fries gilt als einer der prominentesten Münchner Theologen.

Er ist in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, in Reden und Diskussionen als Wegbereiter der Ökumene bekanntgeworden. Er suchte das Gespräch mit der evangelischen Theologie, lange bevor Ökumene in Mode kam. Die Gründung des Instituts für Ökumenische Theologie, das er leitete, ist maßgeblich auf dieses ökumenische Engagement zurückzuführen.

Als Wissenschaftler hat sich Prof. Fries immer der Seelsorge verpflichtet gefühlt. Die Predigt erachtet er als den Ernstfall der Theologie, durch die Mitarbeit in einer Pfarrgemeinde holte er sich wissenschaftliche Anregungen. Seine mehr als fünfzig Bücher und etwa 1200 Aufsätze befassen sich hauptsächlich mit den Problemstellungen der Fundamentaltheologie, das heißt der Rechenschaft über den Glauben für die Fragen unserer Zeit und der Ökumene. Breite Beachtung fand dabei das zusammen mit Prof. Karl Rahner verfaßte Werk „Einigung der Christenheit - reale Möglichkeit“ - ein Buch das zu Kontroversen Anlaß gab.

Der gebürtige Mannheimer Fries hatte in Tübingen studiert und wurde 1936 zum Priester geweiht. Während des Krieges war er Pfarrvikar für etwa 10 Gemeinden im Umkreis von Tübingen. 1942 promovierte er, kurz vor Kriegsende habilitierte er sich und 1950 wurde er Professor für Fundamentaltheologie in Tübingen. 1958 wurde Prof. Fries an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität München berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1979 forschte und lehrte.

Für seine Arbeit wurde Prof. Dr. Fries mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Unter anderem ist er Träger des Bayerischen Maximiliansordens und des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse.

Prof.Dr.Dr. Friedrich Schwarzfischer 75 Jahre

Der Mediziner und Humangenetiker Prof.Dr.med.Dr.rer.nat. Friedrich Schwarzfischer wird am 31. Dezember 1996 75 Jahre alt. Bis zu seiner Pensionierung 1987 war er Professor für Anthropologie und Humangenetik an der Universität München. Prof. Schwarzfischer gilt als einer der versiertesten Sachverständigen bei der Klärung strittiger Vaterschaften.

Im Laufe seiner 40jährigen Tätigkeit hat er nahezu 10.000 Gutachten in dieser Frage erstellt. In seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen beschäftigt er sich mit der Genetik erblicher Merkmale, insbesondere des Blutes, der Blutzellen und den Bestandteilen der Blutflüssigkeit. Mehr als 100 Aufsätze und Beiträge hat er dazu publiziert.

Schwarzfischer stammt aus Petershausen, Kreis Dachau. Er besuchte das Ludwigs-Gymnasium in München und wurde schon 1939 zum Kriegsdienst bei den Gebirgsjägern einberufen. Nach einer Verwundung begann er 1943 das Medizinstudium in Halle, setzte es 1946 in München fort und legte 1949 das medizinische Staatsexamen ab. Im gleichen Jahr erwarb er auch den medizinischen Doktorgrad mit einer Arbeit über die Totenstarre. Anschließend war er drei Jahre am Institut für gerichtliche Medizin in München und wurde 1952 als Experte für Blutgruppenserologie an das Institut für Anthropologie geholt. Hier erwarb er 1959 den naturwissenschaftlichen Doktorgrad. 1960 wurde er Privatdozent für Anthropologie und Humangenetik, 1967 außerplanmäßiger Professor, 1970 Abteilungsvorsteher und Professor und 1978 Professor (C3). Vier Amtsperioden (von 1979 bis 1987) war er Dekan der Fakultät für Biologie der LMU.

f
di
lliet

Prof. Dieter Henrich 70 Jahre

Der Philosoph Prof. Dr. Dieter Henrich wird am Sonntag, dem 5. Januar 1996 70 Jahre. Henrich gehört zu den hervorragenden Vertretern seiner Generation, die die deutsche Philosophie der letzten dreissig Jahre geprägt haben. Er hat in als Interpret und durch seine eigenständige Fortführung der Klassischen Deutschen Philosophie gewirkt. Darüber hinaus hat er sich auch durch seine Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Zeit, so z.B. mit seinem Buch „Ethik zum nuklearen Frieden“ und zu gesellschafts- und bildungspolitischen Fragen einen Namen gemacht. Er gehört zu den wenigen zeitgenössischen deutschen Philosophen mit internationaler Ausstrahlung. Seine hohe Anerkennung in den USA findet ihren Ausdruck in seit 1966 nahezu ununterbrochen Gastprofessuren an erstklassigen Universitäten dieses Landes, die er neben seiner Tätigkeit in Deutschland wahrnahm. Auch in Japan ist er ein hoch willkommener Gastprofessor.

Prof. Henrich, ein Schüler Hans Georg Gadamer, lehrt seit 1981 an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Geboren und aufgewachsen in Marburg /Lahn studierte er in Marburg, Frankfurt/Main und in Heidelberg. 1950 erwarb er in Heidelberg den philosophischen Doktorgrad und wurde dort 1956 Privatdozent. Das Thema seiner Doktorarbeit war „Die Einheit der Wissenschaftslehre Max Webers“ und in seiner Habilitationsschrift über „Selbstbewußtsein und Sittlichkeit“ zeichnet sich bereits das Grundmotiv seines philosophischen Programms ab. 1960 folgte er - erst 33-jährig- einem Ruf als ordentlicher Professor an die Freie Universität Berlin. Die Universitäten Bochum, Würzburg und Göttingen wollten ihn zum ordentlichen Professor berufen, die Technische Universität Berlin bot ihm eine Honorarprofessur an, er entschied sich aber, 1965 einem Ruf an die Universität Heidelberg zu folgen. 1966/67 erhielt er Einladungen zu Gastprofessuren an der Yale-Universität, an der University of Michigan und an der Columbia Universität, 1968 wurde er neben seiner Tätigkeit in Heidelberg ständiger Gastprofessor an der Columbia Universität in New York., 1973 dann an der Harvard Universität. Es folgten weitere Gastprofessuren in den USA und in Japan.

Einige seiner bekannten wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind: „Hegel im Kontext“, „Selbstverhältnisse“, „Die Grundlegung aus dem Ich“ und als Ergebnis eines Forschungsprojektes im Rahmen des Bayerischen Programms für Spitzenforschung die Bücher „Konstellationen“ und die Hölderlin-Monographie „Der Grund im Bewußtsein“. Übersetzungen in andere Sprachen bezeugen die internationale Wirkung seiner Philosophie. Dabei war er durchaus nicht zeitgeistkonform. Seine Beschäftigung mit den Problemen Subjektivität und Selbstbewußtsein brachte ihn in Gegensatz zu dem damals übermächtigen Martin Heidegger und um die Modernität einer subjekttheoretisch begründeten Metaphysik ging es in einer Kontroverse mit Jürgen Habermas.

*J
Ka
Mül*

Prof. Henrich erhielt für seine wissenschaftliche Arbeit viele Auszeichnungen. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Akademia Europea und Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences. 1995 erhielt er den Hölderlin-Preis der Stadt und der Universität Tübingen. Auch in der Hochschulpolitik und in der akademischen Selbstverwaltung hat er sich engagiert, so war er in Heidelberg 1972-73 Dekan der Philosophisch-historischen Fakultät und in München 1984 Mitglied des Akademischen Senats der Universität.

